

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.
Abonnementpreis Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1,80 Mark durch die Post incl. Befehlsgeb.

Nr. 197.

Mittwoch den 23. August.

1905.

Russland und Japan.

Zu den Friedensverhandlungen. Präsident Roosevelt hat bekanntlich den russischen Delegierten Baron Rosen nach Oyster-Bay gebeten, da er ihm höchst wichtige vertrauliche Eröffnungen zu machen habe. Diese Einladung hat Baron Rosen am Sonnabend entprochen und ist an diesem Tage nachmittags um 4 1/2 Uhr in der Villa des Präsidenten Roosevelt eingetroffen. Die Besprechung dauerte eine Stunde. Allgemeines und sicher mit Recht wird die Reise als Anzeichen dafür angesehen, daß Präsident Roosevelt bemüht ist, einem Abbruch der Friedensverhandlungen vorzubeugen. — Ferner nimmt man in Portsmouth an, daß von Präsident Roosevelt bei Baron von Rosen in der Hauptsache ein Schiedsgericht angeregt wurde. Es ist nicht bekannt, ob Roosevelt dieses Schiedsgericht für die Entscheidung aller Streitigkeiten in Vorschlag gebracht hat, aber man hält es für wahrscheinlich, daß ihm entweder nur die Frage der Kriegsentwässerung oder diese nebst der Frage betr. die Abtretung von Sachalin unterbreitet werden soll.

Aus Oysterbay kommt folgende Meldung des „Neuterischen Bureaus“: Dem Vernehmen nach hat sich Präsident Roosevelt, bevor er Baron Rosen zu sich einlud, die aktive, warme Unterstützung Deutschlands, Englands und Frankreichs bei seinem Schritt gesichert und ist auch mit dem Kaiser von Japan ins Vernehmen getreten. Diese letztere Behauptung erfährt augenscheinlich eine wesentliche Stütze durch eine Telegrafische Depesche des „Neuterischen Bureaus“, die besagt: Der japanische Ministerpräsident hielt Sonntag vormittag unter dem Vorhitz des Ministerpräsidenten Grafen Katsura eine lange Beratung ab, die bis 1 Uhr mittags dauerte. Demnach empfangt Graf Katsura den englischen Gesandten zu einer langen Unterredung.

Witte war, während Baron Rosen mit Roosevelt konferierte, nicht unnützlich und reiste Sonnabend nach Nagasaki im Staate Maschadetschi, dem Sommerhause der Washingtoner Russischen Botschaft. Am Sonntag war er bereits wieder in Portsmouth. Die in Portsmouth zurückgebliebenen Mitglieder der russischen Friedensmission sprechen die Ansicht aus, daß unter der gegenwärtigen Umständen ein Eingreifen des Präsidenten Roosevelt natürlich sei, und daß auch Aussicht dafür vorhanden sei, daß der Schritt des Präsidenten eine Aenderung in der Lage bis zum 22. August herbeiführen werde. In japanischen Kreisen wirfte der Gedanke der Einmischung einer neutralen Macht bei der gegenwärtigen Krise entmutigend. Ein hervorragendes Mitglied der japanischen Mission erklärte, Tokio allein sei der Ort, wo eine Einwirkung mit Hoffnung auf Erfolg ausgeübt werden könnte.

Vom Kriegsschauplatz. Wie General Linewitsch dem Kaiser telegraphierte, haben russische Truppenabteilungen am 16. d. Mts. im Gebiet von Chailungscheng eine Gendarmenbande vernichtet; unter den Toten wurden der Führer der Bande namens Imbato sowie zwei Japaner gefunden.

Wie der „Merseburger Telegraphen-Agentur“ aus Gohjadan gemeldet wird, haben drei russische Offiziere, welche unter großen Beschwerden von Sachalin nach dem Festland gelangt sind, berichtet, daß eine russische Abteilung im Innern Sachalins einen schwer erreichbaren Punkt einnehme und von Entwürfen behens unterstützt werde.

In Nordkorea gingen, wie „Daily Telegraph“ aus Tokio meldet, trotz bestiger Regengüsse die Japaner vor; die Russen gaben ihre Verteidigungswerke auf, wurden, nachdem sie den Tumenfluß überschritten, nach Norden zurückgedrängt und zerstörten die Brücken. Allem Anschein nach stehen jetzt keine Russen mehr südlich vom Tumen.

Vergeblich hat der Kommandant des nach Kamtschatka entsandten Geschwaders im Hafen von Petropawlowsk das russische Transportschiff „Australia“.

Zur Lage in Russland.

Die Petersburger Zeitungen äußern sich fast durchweg zukunftsreich zu der Reichsduma. Der Rubicon sei überschritten, doch stehe noch ein schwerer Kampf mit der bürokratischen Ordnung bevor. Die „Peterburger Wiedemose“ meinen, die Konstitutionalisten, deren Zahl in Russland Region sei, werden den 19. August als einen verhängnisvollen, ihre Illusionen vernichtenden Tag betrachten. „Syn Wjestschewa“ dagegen hält diesen Tag für den Tag des Sieges des russischen Volkes über die Bürokratie, die Schritt für Schritt zurückweiche. Gleichviel, wie man über die Reichsduma urteile, ihre symptomatische Bedeutung könne nicht abgelehnt werden. Wenn die neue Einrichtung dessen ungeachtet ohne Befriedigung und ohne ein Gefühl der Erleichterung aufgenommen werde, so liege es daran, daß die Bevormundung des Volkes fortbestehen bleibe, die Sicherheit der Person nicht gewährleistet sei, die Presse unter der Zensur bleibe und das freie Wort untersagt sei. — Auch „Rus“ äußert, wäre das Manifest von Gewährung der Pressefreiheit begleitet gewesen, so wäre ein Unterfang für die Aufrichtigkeit beider Seiten geschaffen und für eine unvergleichlich größere Sympathie für die neue Staatseinrichtung, deren historische Wichtigkeit unendlich groß sei, deren praktische sich aber erst erweisen müsse. Zur Verhütung der Gemüter diene aber auch nicht der Umstand, daß die Einberufung der Reichsduma auf ein halbes Jahr hinausgeschoben werde. Ein 6 Monate dauernder Wahlkampf könne die erwünschte Verhütung der Gemüter nicht fördern. Die Verzögerung habe zur Folge, daß die Auffstellung des Staatsbudgets für 1906 der Beratung der Reichsduma entzogen werde. — Die „Nowoje Wremja“ schreibt, nach der Schablone des Westens sei die Schaffung der Reichsduma keine Konstitution. Doch sei sie nicht das letzte Wort des politischen Schaffens. Die gegenwärtige Reform stelle Russland nicht an eine unbewegliche Wand, sondern eröffne im Gegenteil der schöpferischen Tätigkeit des Landes neue Horizonte und erleichtere die Schaffung neuer Lebensformen, aber nicht nach einer feststehenden Schablone, sondern nach freier Wahl des Volksgeistes. Die Reform eröffne den schöpferischen Kräften des Volkes einen weiteren Spielraum und gestalte ihm, seine nationale Individualität und seinen Genius hervorretzen zu lassen, und das gerade brauche die eigenartige politische Evolution eines großen Volkes.

Ueber ganz Russland ist am Montag der Kriegszustand verhängt worden. Die Befugnisse des Generalgouverneurs wurden dem Kommandierenden des 20. Armeekorps übertragen. In Riga und Umgegend haben die Unruhen bereits einen derartigen Umfang angenommen, daß die Bevölkerung Rigas in der Erkenntnis, daß der polizeiliche Schutz absolut unzureichend ist, zur Bildung einer privaten Sicherheitsmannschaft geschritten ist. Aus dem Polnischen sind zwei Regimenter in die Distrikprovinzen beordert worden. Da auf dem Lande offener Aufruhr herrscht und die Unruhestifter jetzt in Banden von mehreren Hunderten von Gut zu Gut ziehen und „ihre Bedingungen stellen“, so soll dieser Tage ein militärischer Generalgouverneur für Livland, Estland und Kurland ernannt werden. In der Stadt Riga sieht es recht traurig aus. Der größte Teil der Fabriken feiert. 25.000 bis 30.000 Arbeiter, die sich von einer geringen Anzahl, hauptsächlich jüdischen Kreisen angehöriger Aufwiegler terrorisieren lassen, lumpen bettelnd und betrunken in den Straßen umher und gefährden Leben und Eigentum. Die Preise der Lebensmittel sind infolge des Ausstandes und der verminderten Zufuhr vom Lande so hoch gestiegen, wie noch nie zuvor.

Aus dem Innern Russlands liegen heute in größerer Zahl Nachrichten über Unruhen und Verhaftungen vor. Aus Warschau wird vom Sonntag gemeldet: Als heute Sozialdemokraten in einem Haufe der Motowelskistraße eine geheime Beratung abhielten, erschienen Polizeimannschaften und

verhafteten 27 Mann. Ein Teilnehmer der Versammlung suchte über das Dach zu entkommen, gab auf seine Verfolger elf Schüsse ab und machte dann einen Selbstmordversuch; er wurde aber gleichfalls verhaftet. Für Montag haben die Sozialdemokraten als Kundgebung gegen den Ukas betreffend die Reichsduma einen allgemeinen Ausstand angekündigt. — Der verhaftete Direktionsbeamte der politischen Polizei, Kurl, hat ein Geständnis abgelegt, daraufhin sind in den letzten Tagen in Warschau über 200 Verhaftungen von Polen und Juden unter Anschuldigung des Hochverrats erfolgt. — In Wilna wurde gegen eine Dragonerpatrouille von einem Unbekannten eine Bombe geworfen. Ein Soldat blieb tot, zwei Pferde wurden schwer verwundet. Mehrere verdächtige Personen wurden verhaftet. — Vom Kriegsgericht in Lodz wurden drei Frauen in Wisler, Tochter eines Hausbesizers aus der Konstantinowskistraße, wegen Verbreitung von Flugchriften und Misskandlung einer Militärpatrouille zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. — In Wladywa wurden Sonnabend nacht von der Polizei 248 Juden verhaftet. Sie wurden teilweise ohne Kleider aus den Betten geholt. Das Beamtenpersonal der Lodzer Bahn droht mit einem Streik wegen der Intervention des Kommunikationsministeriums gegen den Gebrauch der polnischen Sprache im inneren Dienst.

Der Generalstreik, den die sozialistische Lokalorganisation beschlossen hatte, hat in Warschau tatsächlich begonnen. Seit Montag früh stehen alle Fabriken still. Auf der Pragafation der Reichsduma zertrümmerten Delegierte der Arbeiter zwölf Telegraphenapparate, weswegen die telegraphische Verbindung mit dieser Hauptverlesungsstation stockt. Alle Lokomotiven wurden in die Depots zurückgeführt. Kein Zug der Linien Warschau—Warschau—Kowel geht mehr ab, da die Züge unterwegs stehen bleiben. Man erwartet, daß der Kriegszustand über Warschau verhängt wird.

Deutsch-Südwestafrika.

Ueber die Verwaltung von Deutsch-Südwestafrika ist jetzt nach den Konferenzen des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck in Wilhelmshöhe die Entscheidung gefallen. Das „Wolffsche Telegr.“ meldet am Montag mittags: „Der Kaiser hat dem Gouverneur Leutwein den erbetenen Abschied bewilligt und an seiner Stelle den Generalconsul v. Lindequist zum Gouverneur des südwestafrikanischen Schutzgebietes ernannt. Herr v. Lindequist wird voraussichtlich im Oktober d. J. im Schutzgebiet eintreffen.“

Der neue Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, der bisherige Generalconsul v. Lindequist, steht im 43. Lebensjahre. Nach seiner Ernennung zum Regierungsassessor im Jahre 1892 trat er in den Dienst des auswärtigen Amtes und arbeitete 2 Jahre in der Kolonialabteilung. 1894 wurde er als rechtskundiger Hilfsarbeiter dem Landeshauptmann in Windhuk beigegeben, Anfang 1896 zu dessen Stellvertreter ernannt und nicht lange darauf zum Regierungsrat befördert. Im Jahre 1900 wurde ihm das Generalconsulat in Kapstadt zunächst auftragweise und 1902 endgültig übertragen. Seit November v. J. war er als Nachfolger Leutweins in Aussicht genommen. Wie die „Wolff. Zig.“ hervorhebt, hat er sich in den Kämpfen gegen die Aufständischen 1896 den Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern erworben.

Ueber das Schicksal des Generals v. Trotha ist in dem Communiqué nichts gesagt. Da aber Herr v. Lindequist ausdrücklich erklärt hat, er werde den Posten eines Zivil-Gouverneurs in Deutsch-Südwestafrika nicht eher antreten, als bis General v. Trotha das Schutzgebiet verlassen hat, da andererseits nach obiger Mitteilung die Ausfahrt Lindequists nach Südwestafrika bereits im September vor sich gehen soll, so muß man daraus folgern, daß um dieselbe Zeit die Rückfahrt Trothas nach Deutschland stattfinden wird.

Wo die Herero-Häuptlinge sich herumtreiben, das erfährt man durch ein Telegramm des Generalconsuls in Kapstadt, der meldet, daß nach Berichten der englischen Behörden vom 6. d. M. Samuel Maharero, seine drei Söhne und mehrere Unterhändler, darunter Traugott Justus, Kaya und Julius sich unter englischer Polizeikontrolle noch am Ngami-See in Britisch-Besuchuanaland befinden. Die Gesamtzahl der dortigen Herero-Abschlinge einschließlich Frauen und Kinder beläuft sich auf 730. Alle seien entwaffnet. Hiernach stellt sich die in der letzten Zeit durch die Presse verbreitete Nachricht, daß Samuel Maharero mit einigen seiner Getreuen sich zu den Doanbos im Norden des südafrikanischen Schutzgebietes geflüchtet habe, als unrichtig heraus.

Zu den Unruhen in Deutsch-Ostafrika.

Ein siegreiches Gefecht mit den Aufständischen hatte ein Detachement des Kreuzers „Buffard“ am 18. August bei Lubomge unweit Mäamwidi. Der Feind wurde zurückgeschlagen und floh nach Süden. Bei dem Gefecht fiel auf deutscher Seite der Matrose Gramkau. Das von Oberleutnant Baasche geführte Detachement (22 Mann und ein Maschinengewehr) ist für Mosoro (nördlich von Kilwa und den Matumbi-Bergen, südlich von der Mündung des Rufiji) bestimmt gewesen. Vermutlich ist es dasselbe Detachement, das mit den von Major Johannes Kommandierten zwei Kompanien der Schutztruppe in die Matumbi-Berge vorgedrückt ist. Von einem zweiten Gefecht — so vermuten wir — berichtet Graf Gögen, wenn er in einem neuen Telegramm angibt, daß das Marine-Detachement aus Mosoro eine Bente Aufständischer am Nordfuß des Kischiberges zurückgetrieben hat.

Zur Unterstützung der Schutztruppe ist die Entsendung von 150 Mann Marineinfanterie und mehreren Maschinengewehren beschlossen worden. Außerdem begeben sich der kleine Kreuzer „See-Adler“ und der aus Ostafrika kommende Kreuzer „Ubetis“ nach Ostafrika. Diese Entsendung entspricht den Anträgen, welche der Gouverneur Graf Gögen gestellt hat.

Die Lage im Schutzgebiet sucht Graf Gögen auch weiterhin als nicht gerade besorgniserregend hinstellen. Wie er telegraphisch nach Berlin berichtet hat, haben sich die Verführungen der Missionstation Maneromango nach Meldung des dortigen einflußreichen Bezirksamtmanns als unbegründet erwiesen. Nördlich des Rufijiflusses sind noch keine Anzeichen von Unruhen hervorgetreten. Dagegen ist die Besitzverhältnisse in Mwa auf 15. August überfallen und der Feldwebel Faupel, der Kaufmann Aimer und der Anführer P. Müller nach Nachrichten, welche der Gouverneur für glaubhaft hält, ermordet worden. Der Gouverneur beabsichtigt die Zusammenstellung einer starken Kompagnie in Kilwa und deren gemeinsames Vorgehen mit Station Songea aufzuzwängen. Daraus geht hervor, daß die Ermordung des Bischofs Spies und der übrigen Missionen nicht ein vereinzelter Vorfall ist, sondern nur ein Glied in einer Kette von blutigen Aufständen. Die Gesamtlage in unserer ostafrikanischen Kolonie kann garnicht ernst genug behandelt werden. Mit dieser Ansicht stimmen auch die Ausführungen überein, die ein bewährter Kenner Ostafrikas in der Scherzpresse macht.

Der Kenner vermutet, daß es nach den neuesten Nachrichten in Ostafrika schlecht stehen muß. Wenn Bischof Spies und seine Begleiter auf einem Marsche von Kilwa nach Mwaale tatsächlich ermordet worden sind, so muß der Laufstamm von den Matumbibergen auf die südwestlich von Kilwa gelegenen Gebiete übergreifen haben, und es wird wohl da die Gegend der Mvavuzi-Berge sein, in der die unglücklichen Missionare ermordet wurden. Die Bewohner der Mvavuzi-Berge sind aus den Unruhen des Jahres 1894 bekannt. Emerzelt war es der Häuptling Hassan bin Dmar, der sich nach Befreiung der Kolonie durch die Deutschen im Jahre 1889 großtun in jene Berge zurückzog und von hier aus den Bezirk Kilwa jahrelang beunruhigte. Da in jenen Jahren die Schutztruppe zur Unterwerfung der Wabehe benötigt wurde, konnte gegen den Uebermut des Hassan bin Dmar lange Zeit seitens des Gouvernements nichts unternommen werden, bis schließlich diesem der Kamm derartig schdovoll, daß er am 7. September 1894 Kilwa mit etwa 2000 Mann überfiel. Der Ueberfall wurde infessen unter großen Verlusten für die Aufständischen zurückgeschlagen. Hassan bin Dmar zog sich wieder in die Mvavuzi-Berge zurück und wurde hier ein Jahr später von der deutschen Schutztruppe aufgehoben und in Kilwa hingerichtet. Anschließend haben die Anhänger des Hassan bin Dmar infolge der Unruhen in den Matumbi-Bergen die Zeit zu einer neuen Erhebung für gekommen gehalten. Die Wangindo, die sich in dem Dondebezirk befinden, hält der Bewährmann der Scherzpresse für eine indolente und dabei fried-

fertige Bevölkerung, die sich an den Kriegszügen der Wangoni und anderer Stämme nach der Küste in früheren Jahren nie beteiligt hatten. Immerhin geht aus der Ausdehnung der Unruhen hervor, daß es sich kaum mehr um ganz lokale Erhebungen handelt, sondern daß wir ansehend einen Aufstand vor uns haben, der leicht nach Norden in den Darafsalam-Bezirk und nach Süden in den Kindi-Bezirk übergreifen kann. Bedenken werden dann weiter von dem Gewährsmann auch geäußert über die Qualität der gegenwärtigen schwarzen Kolonialtruppen, besonders, weil die Zahl der Sudanesen, die früher den Kern unserer Schutztruppe bildeten, von Jahr zu Jahr zurückgeht und die dafür eingestellten Elemente aus der Kolonie selbst nur geringe soldatische Tugenden besitzen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Beim Kaiser Franz Josef in Ischl finden gegenwärtig eingehende Beratungen der leitenden Minister Oesterreichs und Ungarns statt. Am Sonntag sind der österreichische Ministerpräsident Freiherr v. Gauslich und der Minister des Auswärtigen, Goluchowski, dort eingetroffen, und am Montag hat sich auch der ungarische Ministerpräsident, Baron Fejervary, nach Ischl begeben. — Graf Apponyi hielt am Sonntag in Oedenburg eine Rede, in der er erklärte, daß die Unabhängigkeitspartei, sobald es an der Zeit sei, auch den Punkt ihres Programms veröffentlichen werde, der das allgemeine Wahlrecht betreffe; er wisse aber ganz entschieden zurück, daß man sie zwingen wolle, die nationalen Forderungen im Interesse des allgemeinen Wahlrechts auszuscheiden. Sozialisten versuchten, Graf Apponyi zu stören, wurden aber von der Menge vom Versammlungsorte gedrängt, wobei sich heftige Szenen ereigneten. 18 Personen wurden verhaftet.

Frankreich. Die „Agence Havas“ veröffentlicht folgende Note: Ministerpräsident Rouvier, welcher unverzüglich von der Verhaftung des algerischen Unterthanen in Marokko unterrichtet worden war, billigte vollständig die Forderungen einer Genugtuung, wie sie Saint René Taillandier beim Naghzen aufgestellt hat. Rouvier hat den Vertretern Frankreichs im Auslande vorgeschrieben, über den Vorfall den Signatarmächten der Madrider Konvention Bericht zu erstatten und ihnen mitzuteilen, daß es die Absicht der französischen Regierung sei, Genugtuung dafür zu verlangen. Uebrigens erfordere es das gemeinsame Interesse, welches alle Nationen in ihren Beziehungen zu Marokko hätten, daß die Verträge und die Gebührenten, welche die Stellung ihrer Unterthanen und Staatsangehörigen regeln, berücksichtigt würden. — Ministerpräsident Rouvier wird am Mittwoch oder Donnerstag nach Paris zurückkehren. Gleich nach seiner Rückkehr wird der Ministerrat zusammentreten. — Leon Bourgeois, der frühere Kammerpräsident, ist an Stelle des verstorbenen Herzogs von Aubiffret-Basquier in den französischen Senat gewählt worden; ein Gegenkandidat wurde nicht aufgestellt.

Schweden und Norwegen. König Oskar von Schweden ist nach Meldungen des Hofmarschallamtes in Stockholm nach der telegraphischen Befanntgabe der norwegischen Volksabstimmung ernstlich erkrankt. — Auch unter den Frauen Norwegens hat eine Abstimmung über die Auflösung der Union mit Schweden stattgefunden. Die Abstimmung hat nach vorläufiger Feststellung 190 000 Stimmen für die Auflösung und keine gegen dieselbe ergeben.

Spanien. Die Lage in Andalusien wird immer kritischer, die hungenden Bauern bedrohen jetzt in ihrer Verzweiflung viele Städte und Dörfer mit Gewalttätigkeiten. Hundert Arbeiter und viele Frauen zogen in der letzten Woche vor das Rathaus in Garmona und baten um Brod oder Arbeit. Als die Behörden erklärten, daß sie keins von beiden zu geben hätten, wurde die Haltung der Menge so drohend, daß man die Bürgergarde bereitrief, die die vom Hunger geschwächten Anführer ohne Anwendung von Gewalt vertreiben konnte. In Osuna durchziehen viele Arbeiter die Straßen und bitten um Brod oder Arbeit; sie erklären, daß sie ihre unerträgliche Lage durch unethische Mittel ändern müßten, wenn man ihnen keine Hilfe gewährte. In Coronil werden ganze Familien der wohlhabenden Klassen mit Gewalttätigkeiten bedroht. Die Leute lauern Frauen und Kinder auf und bedrohen sie mit Morden, wenn man ihnen Almosen verweigert. In Guadalcanal dagegen ertragen die Bauern ihr Glend mit beßpielloser Standhaftigkeit, obgleich die Misernie der Oliven die allgemeine Verzweiflung auf den Höhepunkt gebracht hat; die Bauern sagen sich, daß ihre Arbeitgeber selbst Not leiden. In einem Olivengarten mit 14 000 Bäumen ist nicht eine einzige Olive gereift. Ein alter Landmann bei Sevilla fiel neulich tot hin, gerade als er einem Vorübergehenden

mit ausgestreckter Hand um einen Almosen bat. Ein Herzschlag infolge von Hunger war die Todesursache. Junge Kinder werden ohne Mitwirkung der Geistlichkeit getötet, da die Eltern die Gebühren des Priesters nicht bezahlen können.

Englisch-Indien. Infolge des Zwistes zwischen dem Staatssekretariat für Indien und dem Vizekönig Curzon bezüglich der Frage der Heresreorganisation in Indien, hat sich Curzon veranlaßt gefühlt, sein Amt als General-Gouverneur von Indien niederzulegen. An seiner Statt ist der Earl of Minto zum Vizekönig ernannt worden.

Türkei. Die in Smyrna aufgedeckte armenische Verschwörung hat nicht nur im Mittel Ostern, sondern auch in diplomatischen Kreisen Beunruhigung hervorgerufen, da sie ein Anzeichen dafür ist, daß das Mittelostern nur ein Teil einer weitverbreiteten Verschwörung gewesen ist. Man ist auch deshalb beunruhigt, weil Anzeichen vorhanden sind, daß hier und an anderen Orten noch bedeutende Mengen von Explosivstoffen verborgen sind, welche zu Massenanschlägen am Ehrenfestigungsfeste am 1. September verwendet werden sollten, um durch Wirren eine internationale Intervention herbeizuführen. Alle wegen der Verschwörung verhafteten Personen wurden nach Smyrna gebracht.

Marokko. In Tanger gab am Freitag der englische Gesandte Comther ein Festmahl, zu dem die französische und die deutsche Mission eingeladen war.

Nordamerika. Mit einer erheblichen Verstärkung des Unionsheeres beschäftigt sich nach einer Depesche des „N.“ das Kriegsdepartement in Washington. Das Projekt wird in der nächsten Tagung dem Kongresse vorgelegt werden. Die gegenwärtige Friedenspräsenz von 60 000 Mann, die nach der geltenden Gesetzgebung im Kriege auf höchstens 100 000 Mann gebracht werden darf, soll auf 250 000 Mann erhöht werden, einschließlich einer „regulären Reserve“, die gegen Empfang einer Wochenlöhne auf Befehl jederzeit aus dem bürgerlichen Beruf zu den Fahnen überzutreten hat. Das Projekt stellt das Mindestmaß dessen dar, was Präsident Roosevelt im Einklang mit dem Kriegssecretär Taft für notwendig hält.

Deutschland.

Berlin, 22. Aug. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin unternahmen am Montag vormittag von Wilhelmshöhe aus einen mehrstündigen gemeinsamen Spaziergang. Später gewährte Seine Majestät dem Maler Cope eine Sitzung. Der Flügeladjutant Major von Neumann-Köfel übernahm den Dienst für den Oberstleutnant von Gellius. — Der Kaiser trifft, wie wir bereits ankündigten, am Mittwoch, 23. d. M., früh 7 Uhr mit kleinem Gefolge im Sennelager ein zur Besichtigung der Kavallerie-Division B, die zurzeit dort unter dem Kommando des Inspektors der 3. Kavallerie-Inspektion Generalleutnants v. Nagmar aus Ministerübungen abhält. Aus diesem Anlasse begibt sich der Monarch von Schloß Wilhelmshöhe mittels Sonderzuges nach Baderborn, wird sofort nach seiner Ankunft auf dem dortigen Hauptbahnhofe, ohne die Stadt zu betreten, nach dem Bahnhofe Sennelager weiterverfahen und am hiesigen Wege am Abend desbeten Tages nach Wilhelmshöhe zurückkehren.

— Die Hochzeitsgabe des Koburger Landes für den jungen Herzog besteht aus einer Summe, die für die Restaurierung der Lutherkirche auf der Feste Koburg bestimmt ist.

— Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Frhr. Marschall v. Dieberstein wurde, wie gemeldet, am Freitag beim Kaiser zum Vortrag empfangen. Wie jetzt mitgeteilt wird, ist der Botschafter darauf direkt nach Konstantinopel zurückgereist, ohne sein badißches Qui nochmals besucht zu haben.

— Zahlreiche Personalveränderungen im Heere werden durch eine Extra-Ausgabe des „Militärwochenblatts“ vom Sonntag bekannt gegeben. Wir erwähnen daraus, daß der Generalmajor v. Raven zum Kommandanten von Magdeburg ernannt ist. Zu Generalmajoren sind fünf Obersten befördert worden. Benioniert worden ist der Oberst der Jeten-Hufaren in Ratzenow v. Kesyki. Sein Nachfolger ist Herr v. Brochem von den 2. Garde-Regimentern. Wie man allgemein erzählt, hängt die Benionierung des Herrn v. Kesyki damit zusammen, daß der Herr Oberst sein in Polen belegen Besitztum an eine polnische An siedlungs-Gesellschaft verkauft haben soll. Aus der Rede des Kaisers in Gießen, in der es als Verhängung bezeichnet worden war, wenn Deutsche ihre Stellung in den Ostmarken im Einklang ließen, soll der bis dahin höheren Dros besondere Beliebtheit genießende Herr v. Kesyki die Konsequenzen gezogen haben.

Anzeigen.

Familien-Nachrichten.

Grundgedacht vom Grabe meines unvergesslichen lieben Sohnes und Bruders Paul Pfeil

fagen wir allen hier die vielen Beweise herzlichster Teilnahme unseren warmsten Dank. Besonders Dank dem Herrn Pastor Schmidt für die tröstlichen Worte am Grabe, sowie dem Herrn Lehrer Dietrich und der Schuljugend für den Gesang. Der ermüdeten Jugend besonders vielen Dank für die prächtige Schmächtung des Sarges, für das ergebene Geleit und für die erhebende Trauermusik. Allen denen, die ihn während seiner schweren Krankheit in der Klinik im Falle befehlt und allen, die ihn durch viele Beweise der Liebe und Freundschaft erheitert haben, unseren herzlichsten Dank. Einem Arbeitgeber Herrn Oeconomist Kraus für die uns ehrende Nachfolge herzlichsten Dank. Möge der allmächtige Gott alle vor ähnlichem Leid bewahren.

Größ-Kanna, den 20. August 1905. Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, welche uns beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen von nah und fern zuteil geworden sind, können wir es nicht unterlassen, Allen unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Hermann Schumann nebst Kinder. Familie Schmidt. Merseburg. Groß-Gräfendorf.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Kindes sagen wir Allen unseren innigsten Dank. Otto Rehsfeld n. Frau.

Für alle Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres kleinen Söhnchens sagen innigsten Dank Oskar Klappenbach n. Frau.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben Entschlafenen, des Vaters Hermann Schulze, sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tochter und Schwester Emma Juckoff sowie für den reichen Blumen- und Kranzschmuck und Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir allen Bekannten und Verwandten unseren herzlichsten Dank. Merseburg, den 21. August 1905. Die trauernden Hinterbliebenen.

Öffentliche Sitzung

der Stadtverordneten-Versammlung Montag den 28. August 1905, abends 6 Uhr. Tagesordnung.

- 1. Bebauungsplan für die Straße von der Klauke bis zu Steiners Berg und für die Kaulische Straße von Gerchisrain bis zum Schauschneise.
2. Ausschreibung der Kanalisation: a) in der Kaulischen Straße, b) in der Kaulschieder Straße.
3. Einlösung der Rechnungen: a) der Kanalisations-Bau-Kasse, b) der Kanalisations-Kasse für 1903, c) der Kammereinnahme für 1903.
4. Aenderung des Mietvertrags über das Haus Brauhausstraße 8a und bauliche Verhältnisse in dem Haus.
5. Erneuerung der Zehnfüß-Anlage von der Polzeistraße nach dem Stadtturm.
6. Antrag auf Beleuchtung des oberen Altenturges Damms.
7. Ausgabe-Rangung bei den Kreisfeuern.
8. Ausgabe für die 1902 erfolgte Verstellung der Waare in der Volksschule der inneren Stadt.
9. Befestigung der Aufstellung einer Waage.
Beschlüsse der Sitzung.
Personalien etc.
Merseburg, den 22. August 1905. Der Stadtverordneten-Vorsteher. Saage.

Verdingung.

Zu dem Neubau der Küsterschule in Neuendorf (Kreis Querfurt) sollen die genannten Arbeiten u. Materiallieferungen Sonnabend den 2. September cr., vormittags 11 Uhr,

öffentlich in einem Lote in meinem Amtszimmer verdingen werden, wo die Zeichnungen und Bedingungen zur Einrichtnahme ausliegen. Die Angebotsunterlagen können bei umgebender Bestellung, und soweit der Bedarf reicht, vom mit aberschickten gegen Erstattung der Kosten bezogen werden. Merseburg, den 19. August 1905. Paetz, Königlich Kreis-Bauminister.

Städtische Pflichtfeuerwehr

Abend am Freitag den 25. Aug. d. J., abends 8 1/2 Uhr, in der städtischen Turnhalle. Jahrg. 1902/05 Abgabe der Wunden u. Entlass. Jahrg. 1903/06 u. 1904/07 Abgabe. Jahrg. 1905/08 Abgabe u. Empfang d. Wunden. Alle Mannschaften müssen pünktlich zur Stelle sein. Der städtische Branddirektor.

Bekanntmachung.

Die Filderei, Schiff-, Holz-, und Grasnutzung im unteren Teile des domänenstädtischen Gotthardtsteiches bei Merseburg soll auf den sechs-jährigen Zeitraum vom 1. Oktober 1905 bis dahin 1911 öffentlich meistbietend verpachtet werden. Termin hierzu wird auf

Montag den 28. Aug. d. J., vormittags 10 Uhr, im Lokale der unterzeichneten Rezeptur - Königliche Kreis-kasse Merseburg - anberaumt, wozu zahlungsfähige Pachtbewerber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen im Termine bekannt gemacht werden, aber auch schon vorher hier während der Dienststunden eingesehen werden können. Merseburg, den 15. August 1905. Königl. Domänen-Rezeptur. J. B. Patschow.

Bekanntmachung.

Die Eisnutzung auf dem ganzen hinteren Gotthardtsteiche hier soll auf den sechs-jährigen Zeitraum vom 1. Okt. 1905 bis zum 30. September 1911 öffentlich meistbietend verpachtet werden. Termin hierzu wird auf

Dienstag den 29. d. M., vormittags 9 Uhr, im Lokale der unterzeichneten Rezeptur - Königliche Kreis-kasse Merseburg - anberaumt. Die Verpachtungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch schon vorher hier eingesehen werden. Bemerkung wird hierbei, daß eine Eisverpachtung auf dem vorderen Gotthardtsteich nicht statthaben. Merseburg, den 17. August 1905. Königl. Domänen-Rezeptur. J. B. Patschow.

Bekanntmachung.

Das Recht zur Anlage von Schiffschuhbahnen auf der ganzen Länge des hiesigen vorderen Gotthardtsteiches soll auf den sechs-jährigen Zeitraum vom 1. Oktober 1905 bis 30. September 1911 öffentlich meistbietend verpachtet werden. Termin hierzu wird auf

Dienstag den 29. d. M., vormittags 10 Uhr, im Lokale der unterzeichneten Rezeptur - Königliche Kreis-kasse Merseburg - anberaumt. Die Verpachtungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch schon vorher hier eingesehen werden. Ausdrücklich wird noch bemerkt, daß - wie oben erwähnt - der ganze vordere Gotthardtsteich zur Anlage von Schiffschuhbahnen verpachtet wird. Merseburg, den 17. August 1905. Königl. Domänen-Rezeptur. J. B. Patschow.

Auktion

haben Sie nicht nötig, wollen Sie Sachen irgend welcher Art verkaufen, bitte schreiben Sie eine 2 Pf.-Karte an Louis Albrecht, Hirtenstr. 4. Derselbe kauft und verkauft Möbel, Betten, Schuhwaren, Altertümer jeder Art.

Eine Gastwirtschaft

in Merseburg oder auch auf dem Lande wird von einem zahlungsfähigen Mann zu kaufen oder zu pachten gesucht. Offerten sind unter Chiffre "Gastwirtschaft" in der Exp. d. Bl. niederzulassen. Große Eckstraße 9 ist eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Stall, für 6 M. 75 Pf. monatlich zu vermieten und sofort zu beziehen.

Wohnhaus-Verkauf.

Verkaufe mein in bester Lage liegendes Wohnhaus mit schönem Hofraum und großem Garten. Darauf Reflektierende bitte Offerten unter W. L. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Kleineres Wohnhaus

mit Verfüllung, für jedes Handwerk pass., Nähe des Marktes zu verkaufen. Zu ersagen in der Exped. d. Bl.

Gaus-Grundstück,

gut verjünglich, mit großer Werkfl., im Zentrum der Stadt gelegen, für den Preis von 12500 Mark unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Gallicistr. 35.

Futterkartoffeln

hat abzugeben Friedrich Bohle, ff. Sigtstr. 1.

Guterhalten. Kinderwagen

zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

I. Etage

Poststraße 8 a, 6 Zimmer, Badestube, 2 Kammern, Küche, Keller und Zubehör, zu Neujahr oder früher zu beziehen. 9. Gärtner.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche, Stall, Bodenkammer zu 40 M. zu vermieten. Sanktstraße 13.

Wohnungen zu 30 M., 28 M., 25 M. und 20 M. zu vermieten. Güterstr. 1.

Eine Wohnung zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen. Brauhausstraße 8.

Zwei 2 ist eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche, Stall, Bodenkammer zu 45 M. sofort zu beziehen.

Krautstrasse Nr. 11

Barriere-Wohnung, Preis 200 M., neu hergerichtet, sofort zu vermieten und 1. Oktobe oder früher zu beziehen. Weinhausstr. 2a.

Wohnung für 200 Mark zu vermieten und 1. Oktober bezugsbar. 8. Naue, Delgrube 25.

Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör der sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen Weiße Mauer 26, Hof.

Möbl. Zimmer

1. Sept. zu beziehen Markt 16 II.

Möblierte Zimmer

und Wohnungen mit und ohne Pension auch auf Tage und Wochen. Dammstraße 7.

Möbl. Zimmer mit Schlafkabinett

sofort zu vermieten. Neumarkt 62/63.

Ein möbliertes Zimmer

zu vermieten. Lindenstraße 2.

Möbl. Wohnung nebst Schlafkabinett

zu vermieten. Unteraltersburg 1, Dörfstr.-Ecke.

Möbl. Zimmer m. Kabinett u. voller Pension

von Herrn zum 1. Sept. zu mieten. Offert. gesucht. Offerten unter R an die Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer mit Kabinett.

Off. u. G in der Exped. d. Bl. abzugeben. Silbernes Ehepaar sucht sof. oder 1. Okt. Wohnung, mit etwas Garten bevorzugt. Offerten mit Preis unter HL 38 an die Exped. d. Bl.

Wir bringen unsere reichhaltigen

Möbel-Lager

in empfehlende Erinnerung. W. Borsdorff, E. Bernhardt, Schmaltestraße 27. Markt 26.

Elektrisch u. Gaselicht-Richter

Rudolf Arndt, Merseburg, Gotthardtstrasse Nr. 25.

Ein solches Solidaria-Fahrräder

auf Wunsch Teilzahlung. Am 28. 30. M. Abz. 2 1/2 % monatlich. Leihersäder von 64 M. an. Zahlweise teils spottbillig. Proletariat umsonst. J. Jendrosch & Co., Charlottenburg 5, No 89.

Man achte genau auf Schuhmarke

Elefant

beim Einkauf von Elfenbein, Seife.

Plätterin

sucht Beschäftigung, auch zur Ausfülle in Plätteranstalt. Gobiaterstraße 10, p. 1.

Strümpfe

zum Neuen u. Alten werden angenommen. Sand 22, 2 Treppen.

Pa franz.

Catharinen-Pflaumen a Pfund 25 Pf., Pa. Amerik. Ringäpfel a Pfund 50 Pf., Prima

Aprikosen u. Prünellen

empfehlen Walther Bergmann, Gotthardtstr. 10. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Jeden Wosten reife Pflaumen

(ungefähr 3000 Bemer) kauft Louis Rühlmann. Jagle bis Sonntag 6 Mark pro Ztr. Zu erfragen an der Obibude am Haupttor.

Speisekartoffeln,

meistlich und wohlfeilste, sowie Angufner (Salatkartoffeln) im ganzen und einzelnen empfiehlt

C. Tauch,

Reuherstr. 17.

Hingerichtet

sind aller Augen auf die Hygienisch. Bedarf-artik., Patent-Neuhöf, Hochentens. Schrift. d. Versandh. Columbus, Leipz.-Plagwitz 47. Kat. grat. u. fke. Versch. geg. 20 Pf. i. Mark.

Pflaumen,

täglich frisch geerntet, zu niedrigen Preisen. Frau Hartung, Obibude hinter dem Kaiserhaus Neumarkt.

Hühneraugen

verschwinden sicher beim Gebrauch von Lauterbachs Hühneraugencreme. Nur echt zu haben in der

Rebhühner,

täglich frisch geschloffen, empfiehlt Emil Wolf.

Brause-Limonaden-Pulver

äußerst erfrischend 1/4 Pf. 25 Pf. bei Paul Näther Nacht.

Hildebrandt & Dr. Witte.

Öffentl. Laborator. f. chem. u. mikro-kop. Unters. Halle a/S., Mühlweg 29. Tel. 3046. Prosp. gratis u. franko.

Honig,

ganzreines reines Naturprodukt, aus eigener Imkerei empfiehlt das Bld. 1 Mark Heinrich Lager, Merseburg, Markt 8.

Photographische Anstalt

von Max Herrfurth Breitestraße 8.

Er- und Hochbirnen,

verschiedene Sorten, in größeren und kleineren Sorten empfiehlt

C. Heuschkel, Lennerstr. 4.

Zigarren!

Gute 4 Pf.-Zigarre 100 Stk. 2,50 Mk., " 5 " 100 " 3,50 " in großen Rollen eingetroffen bei

Louis Albrecht, Hirtenstr. 4.

Zollinhalts-Erklärungen

hält vorzüglich die Buchdrucker von Th. Rössner, Delgrube 5.

Lichtbad Helios

am Gotthardsteich 3, 1.
Anstalt für chemisch-mikroskop.
Untersuchungen, elektr. Licht-
bäder, elektr. Wasserbäder, Be-
strahlungen, Massagen. Kuren mit
giffreien Pflanzenäften, täglich
offen. Beste Kurfolge bei fast
allen Krankheiten. Rheumatismus,
Schias, Nieren- u. Blasenleiden,
Klagen, Stuhl- u. Harnbeschwerden,
Geschlechts- u. Hautleiden, Wunden,
Geschwüre.

Billiges Linoleum

200 cm breit
a □ Mr. Nr. 1.10 1.25 1.40 1.70
a □ Mr. Nr. 2.20 2.50 2.80 3.40
Zusatz und Granit; durchgemauert
a □ Mr. 2.75, 3.00 bis 6.00 Mr.
Fächer u. Teppiche 60-360 cm breit.
Nur besondere Gelegenheitskäufe und Extra-
Preise bei

Paul Thum,
Chemnitz, 2 Chemnitzstr. 2.
Wunder ist gegen ist. Mischbildung.

Brauslimonaden-Pulver
(Anpreisung ersichtlich) empfiehlt
Paul Näher Nachfolger.

Photogr. Anstalt
Franz Herrfurth,
Inb. Martha Herrfurth,
Brühl 4.
Sorgfältige Ausfertigung.
Mäßige Preise.

Goldne Angel.

Von heute ab jeden Abend
Rehuhn mit Weinkraut.

Brennführer Adler
Mittwoch Schlachtfest.

Gasthof gold. Hahn.
Rehuhn mit Weinkraut.

Dieters Restauration.
heute Schlachtfest.

Donnerstag
frische hauschlacht. Burt.

G. Fischer, Weichenfelder-
Str. 23.

Morgen Donnerstag
hauschlachtene Burt.

C. Tauch.

Mittwoch
hauschlachtene Burt.

Friederike Vogel, Hofmarkt 9.
Pension.

Junges Mädchen vom Lande, welches die
Nähtenden und später die Tanzstunden be-
suchen soll, findet gleichzeitig Anleitung in Haus-
halt u. im Kochen. Zu ertr. in der Exp. d. Bl.

Generalvertreter

für d. Bezirk Merseburg werden v. ein.
alten, streng soliden Vieh- u. Glas-
versicherung gesucht. Besgl. finden
nicht. Anfert. u. Anfert. Anfertigung.
Off. unt. U g 2033 an Rudolf
Mosse, Halle a. E.

Arbeitsbursche

(15-16 Jahre alt) per sofort gesucht.
F. E. Wirth & Sohn,
Halle'sche Straße 9.

Empfehle den hochgelehrten Vorkursen meines
Einbrennmädchens, nicht. Haus- u. jüng. Mädchen.
Zem **D. Wengler,** Stellenvermittl.,
Friedrichstraße 14.

Telegramm!

M. Heichel's Riesen-Welt-Arena
trifft bestimmt diese Woche in Merseburg auf dem
Kinderplatze ein und gibt Freitag den 25. August
die erste große Eröffnungs-Vorstellung.
Alles Nähere spätere Annoncen und Plakate.

Schon in 12 Tagen, vom 4. bis 11. September cr.
Ziehung der nachweislich chancenreichsten
Man beachte: **Tilsiter Lotterie** 21000 Gew.
Die hohen Gewinne, den Ges.-Wert
gegangenen Einsatz, 185000 Mark.
Die grosse Chance
Haupttreffer 30000, 20000, 10000.
Wert Mark
Man kaufe nur diese besten Lose à 1 M., 11 Lose 10 M.
General-Debit Ferd. Schäfer, Düsseldorf.
In Merseburg zu haben bei **Carl Brendel.**

Buchdruckerei Th. Rössner
Merseburg
hält sich Geschäftsleuten und Privaten
zur Anfertigung von
Drucksachen aller Art
in Schwarz- und Buntdruck
bestens empfohlen.
Geschäftskarten * Briefbogen * Kverts * Rechnungen
Postkarten * Mitteilungen * Zirkulare * Prospekte
Preislisten * Einladungskarten * Programme * Festlieder
Verlobungs- und Visitenkarten * Menükarten
Vermählungsanzeigen * Dankkarten * Trauerbriefe mit
Kverts etc.
werden in sauberster Ausführung bei billigster Preisstellung
schnellstens geliefert.
— Muster und Offerten stets zu Diensten. —

Zivoli-Theater.

Donnerstag den 24. Aug. 1905
Benefiz

für
Frau Hanna Gehring
und
Herrn Paul Gehring
Madame
sans gêne.

Auffspiel in 4 Akten von Sardou.
Personen des ersten Aktes (1792):
Cathérine Gühßer,
Wägherin **Ganna Gehring.**
Sergant Lebere **F. Stefan.**
Geat Alpbey **K. Schick.**
Franz **Karl Stark.**
Tomon, **M. Bäcker.**
Le Roujotte, **Blätterinnen** **M. Fuchs.**
Julie, **M. Richter.**
Wagner, Tambour **H. Edert.**
Schwarzin, **National-** **M. Sittner.**
Mouflet, **Gardijsen** **Paul Gehring.**
Policier, **M. Häufiger.**
Personen der folgenden Akte (1811):
Napoleon I. **R. Sella.**
Cathérine, Herzogin **Ganna Gehring.**
von Savigny
Marshall Lebere,
ihre Gatte **F. Stefan.**
Franz, Herzog von Oranto **Karl Stark.**
Königin Marie Carolina **Tom. Müllers.**
Prinzessin Elise **K. Schick.**
Geat Alpbey **M. Sittner.**
Savary, Postkammerherr **M. Häufiger.**
Desbreaux, Tanzmeister **Paul Gehring.**
Herzogin von Novigo **M. Fuchs.**
Frau von Willow **M. Bäcker.**
Frau von Fülhbruch **G. Grabe.**
Geat Alpbey, Adjutant **M. Sittner.**
Canonville, **Offiziere** **M. Häufiger.**
Mortemart, **K. Singer.**
Duro **G. Wagner.**
Kardin, Oberjägermeister **H. Weinmann.**
Blomte von Sand **M. Schick.**
Joachim, Haushofmeister **G. Sellen.**
Constant, Diener **S. Kögler.**
Antonin, Wamelud
Veron, Hofschmeider
Geat, Hofschmeider
Aufsührung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.

Eine Zugabe
von
Aecht Franck-Gries
mit der Kaffeemühle
in Cartons
von 1/2 Pfund Inhalt
zu 20 Pfennig
gibt dem Caffee
mehr erhöhten goldbraune
Gehalt * Wohlgeschmack * Farbe.

Parkbad. **Dampf- und Warmbad** **Leunaerstr. 4**
Schmiedeberger Moorbäder
Siftennadel, Sool-, Stahl-, Schwefel-, Salkbäder, kohlens-
saure Bäder mit n. Kohlensäure bereitet.
Elektr. Wasserbäder, russ.-irisch-röm. Bäder, Packungen,
Vibrations- und Handmassage. — Prospekte gratis und franco.

Eiserne
Kinderbettstellen
in hochfeiner Ausführung mit doppelter Spinalmatratze,
beide Seitenteile abklappbar von M. 18,50 an,
empfehle in großer Auswahl
Emil Pursche,
Zermarkt.

Zugabe haben mit Zuschlag,
Sperri. 40, 1 Bl. 20 St. Gültigkeit.

Stellung als Buchhalter, Sekre-
tär, Verwalter erhalten
junge Leute nach 2-3 monat. gründl. Aus-
bild. Preis mässig. Prosp. gratis. Bisher
über 1100 Beamte verlangt.
Direktor **P. Küstner,** Leipzig-Schl.,
Könneritzstr. 26, I. u. II.

2 Arbeiter,
16-18 Jahre alt, für dauernde Arbeit sofort
ge sucht **Gebr. Wirth,** Weichenfelderstr.

Kräftiger Laufbursche
kann sofort antreten
Goldene Angel.

Junges anständiges Mädchen,
welches die Vinderei erlernen will, sofort oder
später gesucht von
P. Krause, Blumenhandlung.

Suche 7 vorzügliche Stellen f. hier u. ausw.
Sittigen, Köchin, Haus- u. Kinder-
mädchen; empfehle ältere Kinderfrau.
Zem **Henriette Langenheim,**
Stellenvermittl., Schmaltestraße 21.

Ein junges
Mädchen als
ge sucht **Aufwartung**
Zermarkt 11.

Gehutt u. Asche
kann an meinem Neubau an der Landeshof-
straße abgeben werden **G. Winter.**

Ein braunes Portemonaie mit Zubal
verloren. Bitte gegen Belohnung Wäzler-
straße 11 abzugeben.

Seidene Schürze am Samstag
abend von
Casino bis zum Entenplan verloren gegangen.
Gegen gute Belohnung abzugeben in der Exped.
d. Bl.

Hierzu eine Extrablattseite der Wäzler-
fabrik mit Dampftrieb **Gebr. Kropfenköt,**
Halle a/S., große Märkerstraße 4.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 197.

Mittwoch den 23. August.

1905.

Deutschland.

(Zum englischen Flottenbesuch.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Ein Teil der englischen Kanallotte hat die seit längerer Zeit angekündigte Fahrt nach der Ostsee angetreten und beabsichtigt, außer in verschiedenen ausländischen Seefahrten, auch in deutschen Häfen Aufenthalt zu nehmen. Das Erscheinen des englischen Geschwaders und der britischen Seemacht stellt eine Erweiterung der Besuche dar, die deutsche Kriegsschiffe im Laufe der letzten Jahre zu wiederholten Malen in englischen Häfen abgesehen haben. Die Bevölkerung der betreffenden Seestädte ist ihren Offizieren und Mannschaften jederzeit mit Achtung und Freundschaft bezeugt, und die englischen Behörden haben es sich stets angelegen sein lassen, den Offizieren und Mannschaften unserer Kriegsschiffe den Aufenthalt angenehm zu machen, im Einklang mit den Verkehrsformen, die sich zwischen gegenseitigen Nationen als feststehender Brauch herausgebildet haben, und die in von fremden Schiffen besuchten Häfen fortgesetzt geübt werden. Nicht bloß der Wunsch der amtlichen Kreise in England und in Deutschland, sondern auch der Wunsch aller ruhig denkenden Briten und Deutschen ist es, daß der Besuch des englischen Geschwaders dazu beitragen möge, die Achtung zwischen den Angehörigen der beiden großen Kulturvölker zu festigen. Wer dieser Ansicht, in welcher Form auch immer, entgegenarbeitet, begibt sich in den Dienst von Verleumdungen, die weder mit den Anforderungen des Gerechtigkeit noch mit der Stellung einer mächtigen Nation in Übereinstimmung zu bringen wären.“

(Der Deutsche Katholikentag) fand am Montag nach der Wahl des Bureaus folgendes Telegramm an den Papst:

„Seiner Heiligkeit dem Papst Pius, der als oberster Hirte in allen Ländern weise und gütig für das Heil der ihm von Christus Anvertrauten sorgt und waltet, verflucht die 52. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Straßburg i. G. G., die sich in unchristlicher Weise und erbittert als Unmenschen der väterlichen Jurematur seiner Heiligkeit zur Erlangung der göttlichen Hilfe insäntlich den apostolischen Segen.“

An den Kaiser wurde folgendes Telegramm abgefaßt:

„Wir kaiserlichen und königlichen Majestät bitten die 52. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Straßburg i. G. den einmütigen Ausdruck tiefer Ehrfurcht und unterwürdigster dankbarster Huldigung darbringen zu dürfen. Dem Worte des Apostels gemäß, daß es keine oberrichterliche Gewalt gibt, außer von Gott, legt sie das auf tiefer Religiosität ruhende Gelübde unerschütterlicher Treue aufs neue vor Ew. Majestät Thron nieder. Geleitet von dem Wunsche, daß dies im Geiste christlicher Liebe geschieht, wird die Versammlung bestraft sein, in allen ihren Arbeiten zum Heile des geliebten Vaterlandes ein einträchtiges Wirken aller derjenigen, die unter Ew. Majestät erhabenen Speyer Gott und dem Vaterlande dienen wollen, nach besten Kräften zu fördern.“

(Zur Ueberwachung polnischer Missionen) hat der Oberpräsident der Provinz Posen dem „Dziennik Poznański“ zufolge nachstehende Verfügung an die Landräte, bezw. Distriktskommissare erlassen: „Der Missionar Graf Lubinski aus Kraut hat sich anlässlich einer Mission, welche in Groß-Steiche im Kreise Gostyn in der Zeit vom 7. bis 11. November vorigen Jahres stattgefunden hat, in einer Predigt der national-polnischen Agitation schuldig gemacht. Ew. Hochwohlgeboren erlaube ich, künftige Missionen, namentlich solche, welche Ausländer, insbesondere aus Galizien, veranstaltet werden, durch polnisch sprechende Personen übernehmen zu lassen, und den Grafen Lubinski, wenn er in die Provinz Posen kommt, als lästigen Ausländer auszuweisen. Von der erfolgten Ausweisung ist mir Bericht zu erstatten.“

Volkswirtschaftliches.

(Zur Fleischsteuerung.) Herr von Pöbdeleki und die Presse des Bundes der Landwirte kommen mit ihren tendenziösen Darstellungen über die Lage des deutschen Fleischmarktes immer mehr ins Gebränge. Selbst ausgeprägten agrarische Provinzialblätter können die wahren Ursachen der Fleischsteuerung nicht mehr leugnen. So schreibt z. B. die konservativ „Neue Niederdeutsche Zig.“: Zweifellos ist es ja richtig, daß die Schwankungen der Fleischpreise auf dem inländischen Markte durch die

entsprechende Zufuhr aus dem Auslande einigermaßen ausgeglichen werden, und das eine Hinaufschraubung, wie wir sie soeben erleben, nicht möglich wäre, wenn der Markt durch ausländisches Vieh ergänzt würde.“ Und die agrarisch-antisemitische „Deutsche Wacht“ in Dresden gibt zu den Beschlüssen des Verbandes thüringischer und sächsischer Lederfabrikanten und der freien Vereinigung von Lederfabrikanten Mitteldeutschlands, welche sich gegenwärtig sehen, die Preise für Schuhleder zu erhöhen, und diese Preiserhöhung in Zirkularen an ihre Kundenschaft des Näheren begründen, folgenden Kommentar: „Bemerkenswert an beiden Zirkularen ist der Hinweis auf die Preissteigerung, die die Gorbölle des neuen Zolltarifs bringen werden, sowie die Feststellung, daß der Ursprung der hohen Häutepreise in den verminderten Viehschlachtungen zu suchen ist. Der Mangel an Vieh, den der Bund der Landwirte bestritt, wird also von den Lederfabrikanten bestätigt. Und er beschränkt und neben der Fleischnot auch noch hohe Schuhwarenpreise. Wobin man blüht, stößt man auf die Gemeinschädlichkeit des Junkerregiments, auf die für Agrarierinteressen zugehörige Zolls- und Abherrungs-politik.“ Wohl gemerkt, es ist ein agrarisch-antisemitisches Blatt, das ein derartiges vernichtendes Urteil fällt.

(Die Zentrale für Viehverwertung) hatte vor einigen Tagen in händlerischen Organen ihre gegenwärtige Tätigkeit zur Hebung der Schweine- not in Obersachsen in das beste Licht gestellt und behauptet, sie sende so viel Vieh nach dem dortigen Industriebezirk, daß es kaum unterzubringen sei. Jetzt muß die agrarische „Schles. Zig.“ selbst einen Bericht aus Königsbrunn aufnehmen, wonach dort die Lieferungen der Viehzentrale allgemein als unzureichend und ihren Zweck, auf eine Verbilligung des Fleisches hinzuwirken, nicht erfüllend erachtet werden. „In der Zeit vom 16. Juli bis zum 14. August wurden durch die Viehzentrale im ganzen 1738 Stück Schweine für den Industriebezirk geliefert. Da die Viehzentrale sich anbeisichtig gemacht hat, wöchentlich 700 Stück zu liefern, ist sie also mit rund 1100 Stück im Rückstande geblieben. Die gelieferten Schweine sind zumeist noch junge Tiere im Gewicht von 2 bis 2,20 Ztr., und sie schwinden beim Ausflachten ganz bedeutend im Gewicht. Die russischen Schweine wiegen 3 bis 3,50 Ztr. und sind verhältnismäßig ergiebiger.“ — So sieht es also in Wirklichkeit aus. Wahrscheinlich, die Ringsche Viehzentrale verkehrt sich auf das Fünfte noch besser als die Ringsche Milch-zentrale.

(Ueber den Saatentand in Preußen) die Mitte des Monats August 1905 bringt die „Staatsische Korrespondenz“ folgende Zusammenstellung, wobei die Ziffern 2 eine gute, 3 eine mittlere Ernte bedeuten: Winterweizen 2,6 (Juli 1905 2,5), Sommerweizen 2,6 (2,5), Winterroggen 2,2 (2,2), Wintergerste 2,8 (2,6), Sommergerste 2,9 (2,8), Sommererbsen 2,8 (2,5), Hafer 2,8 (2,7), Kartoffeln 2,4 (2,4), Acker 2,6 (3,0), Luzerne 2,4 (2,5), Bewässerungswiesen 2,3 (2,3), andere Wiesen 2,5 (2,7).

Provinz und Umgegend.

† Halle, 22. Aug. Der Generalmajor a. D. v. Gabn erlitt gestern auf der Hühnerjagd einen Herzschlag und starb.

† Halle, 22. Aug. Auf dem Wege zum Heidebahnhof wurde am Sonntagabend der Hausdiener Max Peters von hier von einem Unbekannten überfallen und seiner Uhr und Wertsache beraubt. Der Räuber ist leider entkommen. — Ein gefährlicher Badeanstaltsdieb, welcher im Laufe des Sommers die Badeanstaltsbibliothek und aus den Zellen Uhren, Portemonnaies u. s. w. stahl, wurde in der Person des Weinhändlers Hoffmann dringfest gemacht. Der Betreffende ist geistig minderwertig, er ist auch schon einige Mal in Verewbelanfällen untergebracht gewesen und kann somit nicht zur Verantwortung gezogen werden.

† Halle, 22. Aug. Der 17-jährige Handlungsgehilfe Fritz Muel hatte von seinem Prinzipale einen Gelbbrief mit 2000 Mk. Inhalt erhalten, den er zur Post bringen sollte. Muel brachte auch das ordnungsmäßig abgemerkte Postkontingent zurück. Er hat aber den Gelbbrief unterschlagen und an den Wirt einen Brief ohne Geld aus- gegeben. Mit der unterschlagenen Summe ist er flüchtig.

† Weißenfels, 21. Aug. Durch sieben Messer- stiche schwer verletzt wurde vergangene Nacht der angehende Wirt W. dabei. Er stellte seinen Haus- knecht, der in angetrunkenem Zustande sich festge-

gagen ihn benahm, zur Rede, der rohe Patron aber griff zum Messer und nach es seinem Herrn siebenmal in die Brust. Schwer verletzt blieb dieser zusammen.

† Weißenfels, 22. Aug. Verhaftet wurde unter dem Verdachte der Unkenntnisfälschung der Kom- pagnon Weniger (früher in Merseburg) einer größeren bieleigen Herrenledersfirma.

† Naumburg, 22. Aug. Gestern wurde der von der königlichen Regierung zu Merseburg ein- gerückte und von dem Turnlehrer Freund-Galle geleitete Vieltaktkurs in Umwehfenst von über 80 Teilnehmern von hier, Weißenfels und anderen benachbarten Städten wie auch ländlichen Dörfern der Umgebung eröffnet.

† Witterfeld, 22. Aug. Vom eigenen Hunde überfallen und am Hinterkopfe schwer verletzt wurde gestern die verehelichte Kaufmann Pannicke in Schöndorf. Die Wunden mußten vom Arzt jugenabt werden. Der sonst so treue Hund wurde sofort erschossen.

† Steinbach d. Wbra, 21. Aug. Necht folgenschwer war eine Raubfahrt für den 25-jährigen Landwirtshofn Walter Voigt von hier. Von dem Felde heimkehrend fuhr er, leichtsinigeweise die Lenk- stange loslassend, auf dem steilen Berg (Gasthof) beim. Nüchlich drehte sich das Vorderrad zur Seite und die V. die Lenkstange wieder fassen konnte, kaufte er mit Wucht gegen einen Baum. Die Lenkstange bohrte sich ihm in die Seite, wobei er einen Rippen- und Beckenbruch davontrug. Die Verletzungen waren so gefährlich, daß er schnellstens in die Klinik in Halle befördert werden mußte.

† Erfurt, 22. Aug. Das Viehdrama von Alvershofen, über das wir bereits einiges mitteilten, war, nach dem „Allg. Anz.“ von langer Hand vorbereitet. Fargel hatte die Reise nach Erfurt nur unternommen, um einen Wunsch seiner Geliebten zu erfüllen, die seine Mutter noch kennen lernte und dann mit ihm in den Tod gehen wollte. Sie stülpte zu einem starken Reizung, einem Bunde fürs Leben standen jedoch unüberwind- liche Hindernisse im Wege, und so suchte sie den Tod. In den zurückgelassenen Briefen nehmen sie in rührenden Worten Abschied von ihren Angehörigen und bitten sie um Verzeihung für ihre unglückselige Tat. Fargel war ein stattlicher junger Mann von erst 27 Jahren, und seine Geliebte, die im gleichen Alter leben mochte, war eine sehr hübsche Erscheinung. In Schulzeugen, wo er herrschaftlicher Diener war, lernte er die vom Besitzum seiner Dienstherrschaft gegenüberwohnende Lehrersfamilie Schuber kennen.

Fargel besuchte diese Familie öfters. Im Laufe der Zeit entspann sich ein Liebesverhältnis zwischen dem Hausfreund und der 23 Jahre alten Frau. Obwohl letztere Mutter eines ja. 3 Jahre alten Knaben ist, ließ sie vorige Woche Mann und Kind im Stich und stülpte mit Fargel. Fargel war vor der Tat trübfinnig, die Lehrersfrau zeigte sich zum Glück augenblicklich heiteres Temperament; sie war die einzige Tochter einer reichen Familie in Schöneberg bei Berlin.

† Jorgau, 22. Aug. Durch Selbstmord entzog sich die verehelichte H. aus Leipzig der Ver- bannung. Als ein Postbeamter zur Befehlsnahme schreiten wollte, entließ die Frau und rannte schnur- stracks zur Elbe, wo sie bei der Mühlforte ins Wasser ging und vor den Augen der Passanten und ihrer Verfolger ertrank.

† Duderstadt, 22. Aug. Kardinal Fürstbischof Dr. Kopp traf am Sonnabend hier in seiner Vater- stadt, die ihm zu Ehren im Festschmucke prangt, ein, um Firmungen vorzunehmen. — Sonntag nachmittag kam zu Lindau in einer Seitenstraße Feuer zum Ausbruch. Es brannten acht Wohnhäuser, drei Scheunen und mehrere Stallgebäude nieder. Der Schaden ist bedeutend. Die Entstehungsurache des Brandes ist nicht bekannt.

† Sonneberg, 22. Aug. Von einem toffen Hund wurden in Blechhammer zwei Kinder und eine erwachsene Person gebissen. Alle drei begaben sich zur Schulinspektion nach Berlin in das Bagerische Institut. Der Hund wurde getötet.

† Aus der Gbaur, 22. August. Nachdem die Getreideernte unter Dach und Fach gebracht ist, hat man in hiesiger Gegend mit der Grummeterne begonnen. Die „sauren“ Wiesen zeigen einen guten Futterbestand. Besonders zeichnen sich diejenigen Wiesen durch vorzügliches Gras mit Rot- und namentlich Weißklee aus, die im Herbst und Frühjahr ge- düngt und geeggt wurden. Auch die Altwiesen versprechen eine gute Grummeterne.

† Lebkuchen (bei Jena), 22. Aug. Hier hat der Landwirt Mendel gestern Abend nach kurzem Stierle seinen eigenen Sohn erschossen. Der Geiserte war 26 Jahre alt, verheiratet und Vater eines Kindes.

† Ayloda, 21. Aug. Hier ereignete sich auf dem zum Kammergut Heusdorf gehörigen Felde ein

gan, merkwürdiger Bligshaden. Ein Knecht bediente von seinem hochangebrachten Sattel aus ein Hartengeschir, das von einem Döfen gezogen wurde. Bei ganz leichten Gewittererscheinungen fuhr plötzlich dicht vor dem Knechte ein Bligstrahl hernieder, der den Döfen tot zur Erde streckte, während er den Menschen völlig unverletzt ließ, obwohl er von seinem Sitze herabgeschleudert worden war. An den Stellen, wo Eisenbleie (Halsteile usw.) unmittelbar am Körper des Aretes gelegen hatten, waren die Haare verengt.

† Meiningen, 22. Aug. In der Kreisparlamente des Kreises Meiningen wurden vor einigen Tagen Unregelmäßigkeiten entdeckt. Nach einer vorgenommenen gründlichen Revision stellte sich ein Fehlbetrag von 24000 M. heraus. Die Unterschlagungen datieren bis 1895 zurück. Durch geschickte Fälschungen des Kreisassessors Kirsch blieben die Unterschlagungen bisher unentdeckt. Nach der jetzt erfolgten Entdeckung hat Kirsch sich erschossen.

† Koburg, 22. Aug. Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha stiftete einen neuen Orden zur Verleihung für solche Verdienste, die nicht durch eine der schon bestehenden Ordensauszeichnungen belohnt werden können. Der Orden führt den Namen Karl Eduard's Medaille.

† Döschab, 22. Aug. Zum Kaufschendischen Familiendrama teilt das „Leipzig. Tgl.“ noch mit: Frau Kaufschendich hat in einem hinterlassenen Brief ihrem Mann gefanden, daß sie mit dem im gleichen Hause tätigen Kellner Bergner ein unerlaubtes Verhältnis unterhalten habe. Sie hätten beschlossen, gemeinsam in den Tod zu gehen und die Kinder vorher zu töten, da Frau K., die recht zärtlich zu diesen gewesen sein soll, sie nicht zurücklassen wollte. Um ein gemeinsames Grab, und der Mann, der sie trotz ihrer Intreue immer noch liebt, war bereit, ihren Wunsch zu erfüllen. Die Gerechtigkeit hat sich jedoch geweigert, den Toten ein gemeinsames Grab zuzugestehen und hat auch nur für das Begräbnis ihrer Kinder ihre Mitwirkung zugefagt. Der Mann, der der Toten verzieht, ist darüber sehr erregt. Die Tat selbst war wohl schon seit einigen Tagen geplant. Frau K. hatte sich mit den Kindern am Tage vorher photographieren lassen. Die eine der beiden Aufnahmen zeigt die etwa 25jährige Frau mit so glücklichem Gesicht, daß der Beschauer schwer versteht, wie schon damals der Gedanke an die grausige Tat vorhanden sein konnte. Sie hat dann eine zweite Aufnahme verlangt, die sie erkannt, mit melancholischem Ausdruck zeigt. Der Mann wird als sold, arbeitsam und als zärtlicher Gatte geschildert. Der Kellner Bergner galt als ein stiller, schlichterer Mensch, dem niemand eine rote blutige Tat zutraute.

† Braunschweig, 22. Aug. Ein Bootsunfall ereignete sich in der Nacht zum Sonntag in der Nähe der Militär-Badanstalt. Fünf junge Leute entschlossen sich zu später Stunde noch zu einer Bootsfahrt; an der bezeichneten Stelle schlief plötzlich das Boot um. Während vier der Insassen gerettet werden konnten, ertrank der fünfte. Die Persönlichkeit des Verunglückten ist noch nicht ermittelt, da er keinem der jungen Leute dem Namen nach bekannt war.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 23. August 1905.

† Zur Hühnerjagd. In allen Teilen des Reiches bringen diese den Aufgang der Jagd auf Hühner. Für den Weidmann und Jäger ist dieser Eröffnungstag ein Freudentag, zumal die Verichte aus den meisten Jagden in diesem Jahre sehr günstig lauten. Man will viele starke Vögel gesehen haben, und glaubwürdige Jäger, die es ja auch geben soll, versichern, daß sie in den Feldern Vögel von 15–20 Köpfen angetroffen haben. Auch sind die jungen Hühner größtenteils schon ausgewachsen und gut bei Wilderei. Die Vorbereitungen für eine lohnende Hühnerjagd sind natürlich gut gepflegt. Reviere und nicht zuletzt ein gutes Hühnerjahr, wie es das diesjährige zu werden verspricht. Auch muß man sich auf Hund, Flinte und Pulver unbedingt verlassen können. Ein guter, flott gehender, weit revierender und sicher stehender Hund ist die Würze der Hühnerjagd; die Hühner mehren sich dann rasch an dem Gelingen der Jagdtat, und dem Jäger bleibt in der Hitze der Augustmonate mander Weg erspart. Durch schlechte Patronen oder auch oft durch schlechtes Pulver verliert man das Vertrauen zu seinem Gewehr, und dann beginnt die „Kederei“, die niemals gute Beute schafft. Heftiger Wind und Regen sind der Hühnerjagd ebenfalls wenig günstig, da die Hühner dann schlecht halten und nicht in die Deckung zu bekommen sind. Bei der Begehung oder Abfischung der Felder muß der Jäger danach trachten, die Hühner stets zwischen sich und den Hund zu bringen. Nicht immer geht dies, selbst bei einer guten Jagd, in der gewünschten Weise. Häufig sind die Hühner „nicht zu Hause“, oder wie die Jäger auch wohl

sagen „beurlaubt“. Dann fällt das Ergebnis der Jagd sehr zur Unzufriedenheit des Jägers aus, und in einem solchen Falle soll es auch vorkommen, daß der Jäger in einen Wildbladen oder in eine Wildbehandlung gerät und mit „frisch geschossenen“ Hühnern nach Hause kommt, an denen noch wohlbesetzt der Preis verzeichnet ist.

g. Zum Nebhühnerverstand. Die Nebhühnerjagd hat begonnen und Interessenten dürfte es von Nutzen sein, beim Verkauf geschossener Nebhühner mit größter Vorsicht zu verfahren, wenn dies seine Wilderei in brauchbarem Zustande an seinem Bestimmungsorte eintreffen soll. Weidmännisch geschossene Hühner, oder gar solche, die erst flundenlang nach dem Schusse aufgehoben wurden, sind vom Verkauf auszuschließen. Die Haltbarkeit der Hühner für eine mehr als einjährige Reise bei warmem Wetter ist eine sehr fragwürdige und eine, wenn auch billiger, Verwertung an Ort und Stelle anzuraten. Die erlegten Nebhühner sind so schnell als möglich auszuheben, stark beschäbigte behalte man für den eigenen Gebrauch. Zum Verpacken eignen sich weinmäßige, leichte Körbe am besten, in welche die Hühner, an Querschnitten hängend, befestigt werden. Sehr nachteilig für die Haltbarkeit dieser Wildart ist zu nahe Schießen, wie es von hiesigen Schützen nur zu oft beliebt wird.

† Der Aufenthalt auf der Plattform. Mit dem 31. Juli d. J. ist zum § 22 des Staatsbahn-, Personen- und Gepädkars, Teil II, folgende, den Aufenthalt auf der Plattform betreffende Bestimmung zur Eisenbahn-Verkehrsordnung in Kraft getreten: Bei den auf einigen Oberrheinischen verkehrenden Ausschichtswagen, deren Plattformen während der Fahrt durch Seitenüren abgeschlossen und über deren Einwandüren Schilder mit der Aufschrift: „Der Aufenthalt auf der Plattform ist verboten“ nicht angebracht sind, ist den Reisenden der Aufenthalt auf den Plattformen gestattet.

† Bei Sendungen mit lebenden Tieren durch die Post sind die Postanstalten angewiesen worden, die Empfänger von dem Vorliegen der Sendungen alsbald nach der Lage des Falls schriftlich, mündlich oder durch Fernsprecher kostenfrei zu benachrichtigen, um sie vor Schaden zu bewahren. Unter Umständen, insbesondere wenn sicher vorauszusetzen ist, daß der Empfänger den Silbortel ohne Einrede zahlen werde, sollen die Sendungen auch durch Silborten abgetragen werden. Diese Maßnahmen werden dann nicht getroffen, wenn sich an die vorgenannten Sendungen eine Postsendung anschließt, oder wenn es sich um Sendungen an solche Abholer handelt, die regelmäßig und rechtzeitig ihre Postkästen in Empfang nehmen.

† Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich am Dienstag abend in der Nähe der Sternberg'schen Badaanstalt. Ein umweil der Anstalt beschäftigter Töpfer namens Pfrog'schener, aus Leipzig gebürtig, hatte am Nachmittag mit noch zwei Kollegen gebadet und hiernach eine Gondelpartie unternommen. Nach Rückkehr von dieser äußerte Pf. zu seinen Kollegen, daß er noch einmal baden wolle. Trotzdem ihm dies vom Anstaltsbesitzer sowohl wie auch vom Bademeister verboten worden war, tat er es doch, schwamm sogar in die offene Saale hinaus und suchte den Fährhafen oberhalb der Badaanstalt zu erreichen. Kurz vor dem Ziel verschwand Pf. nach dem Bericht von Augenzeugen plötzlich in den Fluten. Sofort von der Anstalt aus angestellte Nachforschungen ergaben nach einverleibtem Suchen die Auffindung des Unterwasserschwimmers, der sogleich ans Ufer gebracht wurde. Leider waren die hies vorgenommenen Wiederbelebungsvoruche ohne Erfolg. Ein ausreißende Stromaufwärts schwimmen, hatte dem etwa 34jährigen Manne ein Ziel gesetzt. Nachdem der herbeigerufene Arzt die Todesursache festgestellt hatte, erfolgte die Überführung der Leiche nach der Reichshalle des sächsischen Friedhofes.

† In einer hiesigen Maschinenfabrik verunglückte der Schmelz B. dadurch, daß ein Stück Eisen, welches er aus dem Feuer nehmen wollte, zu Boden fiel und ihm die Zehen des linken Fußes vollständig zerquetschte. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verunglückte mittels Krankenforders in das hiesige Krankenhaus transportiert.

† (Theater.) Am Donnerstag den 24. August findet zum Benefiz für Frau und Herrn Gehring eine Aufführung von Sardou „Madame sans gêne“ statt. Dieses historische Lustspiel, welches drastisch komische Szenen aus dem Hofleben Napoleons I. bringt, ist sehr amüsant und möchte wir die Wahl gerade dieses Lustspiels eine sehr glückliche nennen. Frau Hanna Gehring spielt sehr verständlich die Titelrolle und wird als Wäscherin Catherine sowohl als auch als Herzogin von Danzig Gelegenheit haben, ihrem Humor die Zügel schlesien zu lassen. Frau und Herr Gehring sind bei uns als Künstler wie als Menschen recht angesehen, auf der Bühne bilden sie mit Herrn Stark zusammen das beliebende Clement und darum glauben wir, daß die beiden

Benefizianten am Donnerstag sich eines vollen Hauses werden erfreuen können.

Einige ehemalige Merseburger Stadteinnahmen.

Die Stadtgemeinden sind in der Forderung neuer und veränderten gestellter Abgaben ziemlich esmerlich geworden, was mit den sie gestellten in neuer Zeit sehr hohen Ansprüchen zusammenhängt. Allen auch in früheren Zeiten Versucht man es, merkwürdige Einnahmen für die Stadt ausfindig zu machen, die uns heute seltener anmuten. Zu funfziger Mannigfaltigkeit bestand ein zur Stadtkasse liegendes Gemisch von Torgelbereinnahme, Durchzugsgeld, Pfahlergeleit, Zehngeld, Weins- und Biergeld, Einzugs- und Dansthandgeld etc. Den bestehenden Ansprüchen jener Zeit gegenüber hielten sich diese Gemeindeforderungen in bescheidenen Grenzen.

Eine geradezu brüllige Einnahme für die Stadt Merseburg war das „Durchzugsgeld“, das sie auf Grund des ihr am 21. April 1600 verliehenen Privilegium erbob. Dies Durchzugsgeld betrug vier neue Groschen, wenn Jemand Hausgerichte durch die Stadt führte und einen neuen Groschen, wenn Jemand „eine Haut durch unsere Stadt heim oder sonsthin durchführte.“ Diese sächsischen Einnahme war nicht erheblich. Sie betrug z. B. in dem Jahre von Michaelis 1657–1658 nur 12 Sgr., ein Beweis dafür, wie wenig in jener noch vom 30jährigen Kriege her gedrückten Zeit „heim oder sonsthin durchgeführt“ worden ist. Im Jahre 1835 betrug das „Durchzugsgeld“ 6 Taler 22 Sgr. 6 Pf. Heute würden sich mit Würdigung auf die Zunahme der Einwohner und des Verkehrs höhere Beträge ergeben, aber seit 1835 war die Erhebung gesehlich nicht weiter zulässig, weshalb diese Einnahme weggelassen wurde.

Um einen Beitrag für die damals einfließende Straßenreinigung zu gewinnen, ward 1817 eine Taxe am Grotzhardt'schen und Spitzberg'schen und zwar von Michaelis bis Ostern um 9 Uhr, von Ostern bis Michaelis um 10 Uhr abends. Mit dem Eintritt der Ebreie mußte an Torgel bezahlen

ein Reiter — Sgr. 3 Pf.,
ein Knecht — Sgr. 6 Pf.,
ein einpänniger Wagen 1 Sgr. — Pf.,
ein zweipänniger Wagen 1 Sgr. 6 Pf.,
ein vierpänniger Wagen 2 Sgr. — Pf.

Ordentliche Böden, Gärten und natürlich arme Leute waren frei vom Torgel. 1844 betrug die Einnahme 2 Taler 14 Sgr. 11 Pf. und 1855 nur 2 Taler 7 Sgr.; ein Beweis dafür, wie gering damals der nächtliche Verkehr durch die Stadttore gewesen ist. 1855 wurde diese Torgelbereinnahme als unzulässig betrachtet und mußte daher weggelassen. Eine ganz andere Einnahmequelle würde die Beteiligung in weiterer Zeit sein. Die in Beziehung zu jenen hiesigen Zeiten recht sehr reich gewordenen Nachschmittler wurden an der Torgeregar manchen Dreier dem Stadtbild zuführen.

Das Recht Pfahlergeleit zu erheben erhielt die Neumarktsgemeinde für die durch diesen Stadtbild führende Straße durch Heiligtum des Herzog Christian vom 7. Mai 1656. Im Folge des deutschen Zollvereins von 1833 mußte dies Pfahlergeleit beseitigt werden. Es wurde daher durch Beschl. vom 24. Okt. und 6. Nov. 1834 zwischen der königlichen Regierung und der Merseburger Stadtbehörde mit dem 1. Juni 1838 gegen Entschädigung durch den Fiskus aufgehoben.

Das Recht, in den Toren der Stadt einen Zoll- und Abgabepunkt, auch Pfahlergeleit genannt, zu heben, stand dem Merseburger Domkapitel zu. Seit 1839 war diese Rechte keine gegen ein jährliches Pachtgeld von 36 Talern 22 Sgr. 6 Pf. an den Rat der Stadt Merseburg verpachtet. Infolge der obigen deutschen Zollvereinsverträge wurde auch dieses Pfahlergeleit durch Beschl. zwischen dem Fiskus und dem Domkapitel vom 4. Februar 1837 aufgehoben. Die Erhebung dieser Abgabe kam mit dem 10. August 1840, an welchem Tage der letzte Pachtvertrag zwischen dem Magistrat und dem Domkapitel zu Ende ging, in Wegfall. Die Einbuße des Pfahlergeleits in der inneren Stadt war für Merseburg ein sehr erheblicher Verlust. Das Pfahlergeleit in den Toren der Stadt gewährte eine Einnahme von

1262 Nthlr. 19 Sgr. 7 Pf. im Jahre 1836,
1165 Nthlr. 23 Sgr. 2 Pf. im Jahre 1837,
1181 Nthlr. 25 Sgr. 6 Pf. im Jahre 1838,
1117 Nthlr. 26 Sgr. — Pf. im Jahre 1839,

wovon eine den Einwohnern bewilligte Entzume in Abzug kam. Es war eine Einnahme, die zur Unterhaltung und Verbesserung aller Straßen in der Stadt hindrengend war, während trotz der Bekämpfung des Nachzuges dem Fiskus nur die Unterhaltung des Pfahlers vom Grotzhardtorte bis zur Saalbrücke und auf dem Territorium der Dom-Friedhof, in allen übrigen sächsischen Straßen dagegen der Stadteinnahme damals zugewandt ist.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

G. Svergau, 21. Aug. Die Hühnerjagd hat auch in unserem Jagdrevier, das Herr Stadtrat Debuss in Marzhausen gepachtet hat, heute pünktlich ihren Anfang genommen. Zehn Schützen waren der Einladung zur Teilnahme gefolgt. Seit dem frühen Morgen machte es lustig auf allen Seiten. Der Erfolg war jedoch nicht so befriedigend, wie im vorigen Jahre. Es wurden nur 211 Stück zur Strecke gebracht. Morgen wird die Jagd fortgesetzt.

Q. E. r. m. g., 21. Aug. Einen Menschen auf lauf verursachte am Sonntag in den Mittagsstunden der Rittergutsarbeiter H. Er wollte wegen Gefährdung seiner Frau mihandeln. Diese flüchtete auf die Dorfstraße, wohin der Mann ihr folgte. Als einige Leute den Mann zurückhalten wollten, drang er auf diese mit einem herbeigeholten Beile ein. Nachdem ihm dieses entwendet war, holte er nacheinander einen Spaten und eine Mistgabel als Waffe. Auch diese Gegenstände wurden dem Mann abgenommen, ohne daß glücklicherweise jemand verletzt wurde. Nun versuchte er seine Wut auszulassen, indem er mit großen Steinen warf. Einige handfeste Einwohner machten ihm endlich den Standpunkt auf eine Weile klar, daß er es vorzog, weiteren Skandal zu vermeiden. — Auch in der hiesigen Festkultur trifft man in diesem Jahre große Hühnerzüchter. Auf einer kurzen Streife erlegten heute 3 Jäger 21 Hühner.

K. Kapfzig, 22. Aug. Kaum ist die Jagd eröffnet, da stellen sich auch die schon lange mit Sehnsucht wartenden Jäger hier ein. Es wurden gestern hier im Jagdreviere des Herrn Gekke von acht Schützen circa 120 Rebhühner geschossen. Ungefähr 20 konnten nicht gefunden werden, da das Kraut der Kartoffeln und Rüben zu hoch ist. Gewiß aber ein Zeichen, daß es in diesem Jahre viel Rebhühner gibt. — In den nachbarten Präfektura war jedoch das Ergebnis der Jagd ein sehr geringes; es wurden hier nur 9 Hühner zur Strecke gebracht. Die Schuld an dem geringen Resultate mag wohl hier an den „guten“ Schützen gelegen haben, Hühner waren genug da.

K. Kapfzig, 21. Aug. Eine interessante militärische Uebung wurde von dem Merseburger und einem halleschen Bataillon des 36. Inf.-Regts., denen je eine Abteilung Kavallerie als Melde-Reiter zugeteilt war, in dem Gelände Burgliebenau, Döllnitz, Dieskau, Gröbers, Kapfzig, Vochau am Freitag ausgeführt. Der Uebung lag folgende Idee zu Grunde: Die Nachhut eines Westkorp[s] hat den Rückzug deselben in der Richtung Halle zu decken und die Vorhut eines Ostkorp[s], welches von Leipzig her im Anmarsch ist, möglichst aufzuhalten. Das Merseburger Bataillon hatte daher die Garnison schon früh nach 3 Uhr verlassen, durch Uebersehen die Saale bei Roszen passirt und den Marsch über Würtenaushof, Jochin, Kapfzig angetreten. Den Übergang bei Burgliebenau und die westlichen Ausgänge des Oeres Vochau bis zur Feldmark Dieskau waren entsprechend durch das hallesche Bataillon besetzt. Nach Führung der feindlichen Truppen entspann sich ein heftiges Infanteriegefecht, in welchem schließlich der Nachhut des Westkorp[s] nach verzweifelter Gegenwehr vor der Vorhut des Ostkorp[s], die durch Flagen immer mehr markierte Verflärkung erhielt, weichen mußte. Das Gefecht wurde nun abgebrochen und eine Kritik der Herren Offiziere schloß sich an, worauf der Rückmarsch nach den Barnhöfen angetreten wurde. Als Schiedsrichter fungierten höhere Offiziere des Regiments. — Beim Aufgeben eines Hamsterbaues auf einem zum Rittergut Dieskau gehörigen Erbseefeld fand der landwirthschaftliche Arbeiter L. von dort aus hirschendem Erbsenwerrat und zwei alten Hamstern, die wohl ausgegebildet, gut genährte junge Tiere vor; gewiß eine seltene zahlreiche Hamsterfamilie, aber auch ein Beweis von der zunehmenden Verschmutzung der Gegend, die auch hier und in der Umgebung immer mehr Raupen greift, während vor 10 Jahren Hamster nur vereinzelt auftraten.

W. Dürrenberg, 21. August. Fahrad und Liebe passen schlecht zu einander, so oft sie auch schon in modernen Romanen in Verbindung gebracht worden sind. In letzteren piegt die Sache meist besser abzulaufen, als in der Wirklichkeit. Selbst das vor einigen Jahren erschienene „Kußband“, eine preiswürdige Fabeln, auf den Mänteln und Weiblichen nicht hinter, sondern neben einander sitzen, hat darin keine Änderung herbeiführen können. Das Ding ist merkwürdiger Weise nie recht beliebt geworden, jedenfalls nicht der acht Sportjünger von Liebe, wenigstens während der Fahrt, nicht wissen will. Da heißt es aufpassen. Wie aber soll man das, wenn man sich gegenseitig in die Augen sieht? Da fällt man nur zuletzt aus allen Himmeln. Das sollte vor einigen Tagen auch ein Pärchen erfahren, das in einem erbarungswürdigen Zustande, der trotzdem komisch wirkt, hier ankam. Die Weiden waren Am in Arm gefahren, hatten natürlich das Reges nicht Acht gehabt, oder bei einer ärztlichen Uarnnung die Lenkriange gelassen, kurz, die Räder sausten ineinander und die Fahrtr zu die vom Regen durchweichte Erde. Als sie sich wieder aufraupelten, war nicht nur die Kleidung arg beschmutzt, Gesicht und Hände zerschunden, sondern auch an dem einen Rad ein Teil der Speichen zerbrochen, während an dem der Dame das Vorderrad zur Hulfreihe geworden war und sich nicht mehr bewegte. So blieb ihr dem nichtes übrig, als zu sitzeben, während er das Rad feiter Dame tragen mußte. Zum Unglück brach noch der Regen wieder los, und so langten sie in der Dunkelheit, müde, hungrig, beschmutzt und durchnäßt hier an, wo Bekante sie mit frischer Kleidung versehen. Mit dem Zurückmehren der Räder dampften sie dann nach Leipzig zurück. Und an all dem Unglück war nur die Liebe schuld, die sich nie aus den Augen ließ.

S. Küten, 21. Aug. Die wegen Brandstiftung verhaftete und durch den Gendarm Schwarzkofe in das hiesige Amtsgericht eingekerkerte Dienstmagd Marie Geyermann war nach dem „A. V.“ aus demselben abends gegen 9 Uhr wieder entwichen. Diefelbe gab ungenannte Zeil an, umwohl zu sein und verlange nach einem Glas Wasser. Da der Gefangenaufseher augenblicklich abschwand war, so nahm dessen Frau die Geyermann mit in die Küche, um ihr das Gekerkerte zu verabreichen. In einem ungewohnten Augenblick ist sie von dort durch das ca. zwei Meier hoch gelegene Kundenfenster entsprungen. Die sofort aufgenommene Verfolgung blieb zunächst erfolglos, da man anmah, daß sich

die Entsprungen nach ihrer Heimat gewendet habe. Diefelbe hatte jedoch die Richtung nach Stariedel eingeschlagen. Beim Gaskirrt Bohle in Stariedel sprach er um Nachquartier an. Herr Bohle, dem das Mädchen verdächtig vorkam, benachrichtigte deshalb sofort telephonisch die hiesige Gendarmerie, und so konnte die S. schon gegen 1 Uhr nachts wieder in das Amtsgerichtsgefängnis hier eingekerkert werden.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 23. August 1805, ist der österreichische Staatsmann Anton Ritter von Schmerling in Wien geboren. Er hatte die Rechte studiert und trat in den Staatsdienst. Durch feine Sinne und geschickte Berretungen, wurde er als Gegner Metternichs sehr populär und wurde 1845 nach Frankfurt gewählt, um den Verhandlungen über einen neuen Verfassungsentwurf für Deutschland beizuwohnen. In das deutsche Parlament gewählt, schloß er sich hier der Partei der konstitutionellen Monarchie an und wußte als Mitglied mehrerer Ausschüsse die Interessen Oesterreichs mit Umsicht und Gewandtheit wahrzunehmen. Er vertrat den großdeutschen, österreichischen Standpunkt energisch und trat als Führer der Oesterreicher in der Bonstücker vom deutschem Erbstatuum energig entgegen. 1849 als Justizminister im Kabinett Schwarzenberg, wurde er der Schöpfer verschiedener Verordnungen, die auf die Abkürzung der Arbeitzeit, namentlich in Ungarn sich, und 1865 wurde er seines Amtes niederpothen entlassen. Zuletzt war er Mitglied des österreichischen Herrenhauses und Präsident des obersten Gerichts. Seinem politischen Liberalismus ist er eben so treu geblieben wie seiner gut österreichischen Gesinnung. Er starb 1893 in Wien.

Wetterwart.

Vorausichlagliches Wetter am 24. August: Wolfig mit Strichregen, teils heiter, kühl, lebhafter Wind.
— 25. August: Veränderlich mit Regen, starke Winde, kühl.

Vermischtes.

* (Prinz Heinrich) hat, wie die „National-Ztg.“ schreibt, den Wunsch, eine zweite Reize nach Amerika zu machen, und zwar diesmal als Privatmann. Ob und wann aber dieser Wunsch erfüllt werden kann, hänge von verschiedenen Umständen ab. Als offiser Abtinal der Flotte führte der Prinz natürlich nicht selten die Seereisen. (Die englische Flotte in der Ostsee) Wie die „Hilf-Ztg.“ meldet, hat die Seemannen der Stadtrordnenverammlung einstimmig beschlossen, 3000 Mk. zu bewilligen für Feillichthäten anlässlich des Besuchs der englischen Flotte.

* (Zähliger Abitur) eines Dachsdeckers) Montag hatte der Dachsdecker Heinrich Seidel aus der Menckelstraße 16 in Berlin Arbeiten an dem Dach des Hauses Mittelstraße 24 auszuführen. Als Sch. in der fünften Nachmittagsstunde vom Dach aus auf das Gerüst zurückkehren wollte, trat er schl und stürzte in die Tiefe. Der Bewahrenswerte war sofort tot.

* (Eine neue Industrie.) Neufundland entwickelt eine neue Industrie. Wallfisch wird dort kultiviert und an Stelle von Walfisch verkauft. Es soll ein angenehmes Geschmacks haben. Man gibt damit um, es nach England zu transportieren, wofür das Pfund für ungefähr 6 Pence verkauft werden wird.

* (Von einem Einbahnzuge überfahren) wurde nach Blüthenberg vor wenigen Tagen bei Hennington ein Herr Dänholm, in dem ein Fräulein Willing und zwei Kinder waren. Das Brautpaar, das hinter dem Fräulein Willing saßen, wurden den 13-jährigen Kindern des Fräuleins Willing getreten und bei der Ueberfahrt über ein Einbahnfahrzeug fast die Knie nicht, daß gerade ein Zug in voller Fahrt heranbraute, und ein Verhängnis, ohne Zusammenhang zu verzeichnen, gelang nicht ohne Tod. Der Wagen wurde von der Lokomotive umgeworfen, die Insassen wurden mit scheinbarer Sicherheit verwundet, und ihr Blutgang waren auf der Stelle tot. Der eineinzigste Führer und der Knabe sind so schwer verletzt, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen werden. Fräulein Willing hatte erst vor nicht langer Zeit von ihrem Vater sechs Millionen Mark geerbt.

* (Brand eines Raupenlagers.) Seit drei Tagen stehen die gesamten Raupenstadien auf der Brammischer Str. in Fretlenborf bei Jiegenain in Flammen. Es sind an 50.000 Fenner. Lokale Raupenmänner setzen empore und verbreiten sich über die ganze Gegend. Trotz aller Anstrengungen war bisher keine Abkühlung möglich.

* (Der schwarze Scheiteltanztäger Ven Assai) aus Marokko hat jetzt die Uniform des 1. Garde-Regiments j. F. angelegt, und zwar ohne Erlaubnis. Er hat auch bereits an einer Uebung im Lager teilgenommen.

* (Ein gehobener Dampf.) In ihrem Bootshaus zu Treptow hatten die Mitglieder des Rudervereins „Hellas“ Montag abend einen Gebirgsgeleier gefressen. Erst in zweiter Morgenstunde trennte man sich. Als früh gegen 6 Uhr der Bootsbdiener seinen Dienst aufnahm, war der nachts beim Bootshaus veranfertete Triebwerke des Ruderbootes verschwunden. Die sofort aufgenommenen Nachforschungen waren nutzlos. ergebnislos. Erst nachmittags erhielt der Klub die Nachricht, daß das Ruderboot bei Linders Waldschloßchen in Oberhühnenteide flüchtig am dortigen Weite vertrieben. Verantwortlich werden an Bord Diebstähle angeführt sein.

* (Eine große Anzahl von Schiffsunfällen) hat nach einer tiefer Uebung der letzte Sündestium in der Döle und in den bänischen Gewässern verursacht. * (Neben einer Anzahl.) In den Kunstschneider Kohnenbergrerren berichtet die Allgemeine Zeitung. Die Stimmung ist sehr erregt. Eine Anzahl Arbeiter vertritt die Wettermolchinen zum Stillstand zu bringen. Vier Arbeiter wurden von der Polizei verhaftet.

* (Verstigt) und aus der dritten Etage gesprochen.) Ein Gesicht mod verunruhigt Montag nachmittag in der Stralauer Allee in Berlin großes Aufsehen. Die 35-jährige Frau des Verwalters R. aus der Stralauer Allee litt schon seit längerer Zeit an einem Nervenzitter. Die Bewahrenswerte glaubte nicht, daß ihr noch einmal gehoben werden könne und beschloß deshalb, aus dem Leben zu scheiden. Um auch ganz sicher zu gehen, wählte die Kranke gleich zwei Mittel an. Zunächst trank sie ein ansehnliches

Quantum Lysol, schwang sich dann auf die Fensterbrüstung und stürzte sich von der dritten Etage in die Tiefe. Mit zerstückelten Gliedern und schweren inneren Verletzungen blieb die Unglückliche auf dem Pofte liegen. Die Frau dürfte dem Leben wohl kaum erhalten bleiben.

* (Eine blutige Ghetragodie) hat sich in Eimshüttele bei Hamburg abgespielt. Der dort wohnende Arbeiter Horn drang in die Wohnung seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau ein und feuerte auf deren Bekehrung die Widernahme der ehelichen Gemeinschaft gegen zwei Schüsse ab. Die Frau wurde schwer verletzt. Horn trachtete sich dann selbst eine Schußwunde in die Brust bei. Beide liegen im Krankenhause; ihr Aufkommen ist zweifelhaft.

* (Ein terros Haus.) Das Haus Unter den Linden 50 in Berlin, in welchem das Reichsanwalt Breitel seit mehr als 25 Jahren geführt wird, ist von den bisherigen Besitzern in den Besitz des Reichsanwalts Rat sehr übergegangen, und zwar für den Preis von 800.000 Mk.

* (Einenenist.) Der Wahlenbürger Weindoff in Landbergem wurde von einer Biene ins linke Ohr gestochen. Nach zehn Minuten starb Weindoff an der Wunde. Nach Aussage des Arztes war das Bienengift ins Herz gedrungen und hatte den Tod durch Herzschlag herbeigeführt.

* (Eine empörend gewalttätige Emission) nahm das Ehepaar Reth, das ein ledigbüdiges Haus in der Pariser Vorstadt der Walle besitzt, an einer ihrer Mieterinnen, der Haushälterin Cogeret, vor. Die, die eine bescheidene Wohnung im zweiten Stockwerke innehatte, konnte inolge von Arbeitslosigkeit ihre Miete nicht bezahlen, weshalb das Ehepaar mitten in der Nacht in ihre Wohnung einbrach, um die Stühle nach. Die arme Frau erlitt dabei sehr schwere Verletzungen, und das Ehepaar Reth mußte flüchten, um von der aufgeregten Menge nicht gefasst zu werden.

* (Eine amerikanische Sparbank) für die Sparbank in Denver (Colorado) wurde ein geschätzter Reichthum errannt. Vom 8. August an, als die Depositen über zwei Millionen Dollars betragen, begannen die Sparer ihre Einlagen abzuholen. Die Gläubiger bezogen bald 500.000 Dollars an zweifelhafte Sicherheiten ausgelassen worden sind.

* (Ein Sieg des deutschen Turnens) über die schwedische Gymnastik, der auch bei uns Eingang zu verschaffen wiederholt, aber vergeblich versucht worden ist, wird aus Brooklyn und New York gemeldet. Unter Leitung eines deutschen Turnlehrers hielten die norwegischen Turner Eidsvoldens kürzlich ihre Uebungen nach dem deutschen System ab. Neuerdings sind ihnen nun auch die bänischen Landesleute gefolgt und haben das deutsche System angenommen; ebenso wie in New York von den Scandinavianer der dortigen Sporting-Klub. Man geht gewiß nicht fehl, daß die hiesigen Siege die im Vorjahre nach St. Louis entstandenen deutschen Turner, ebenso wie die vor kurzem in Judanopolis mit so glänzenden Erfolgen angereizten Militärvereine der deutschen Turnerschaft beizutragen haben.

* (Ein nettes Simmchen.) Ein niederösterreichisches Blatt enthält folgende Notiz: „Stranbig. (Schwimmvereiner Gaf.) Seit vierzig Jahren ununterbrochen verkehrt als täglicher Gast in der Brauerei Dieß, dafier, Herr Spitalmeister Josef Hübner. Diefelbe hat während ihrer langen Zeit niemals in einem anderen Birtlichkeit Stoff getrunken. Wähen der Gafijubiläum tagtäglich dafelbst seinen Mittag- und Abendessen eingenommen, beträgt die teurer gezafte Rede, wie Herr Hübner angibt, über 18.000 Mk. für Bedienung pendente Hübner täglich 2 1/2 Sh., das macht in den vierzig Jahren 242 Mk. Hierzu kommt noch des Hübners Biergelde mit 4 Mk. pro Jahr, d. i. 160 Mk. Hübner, ein nettes Simmchen.“

* (Ein Schifffahrtsunfall) hat sich Montag früh 3 Uhr, wie aus Curaçao gemeldet wird, auf der A. Leubichs-Reede ereignet. Der russische Dampfer „Wologda“ kollidierte mit dem holländischen Fischdampfer Ede. Leptierer sank sofort. Die Mannschaft wurde gerettet.

* (Ein 17-jähriger Wöber) ist tafächlich der unter dem Verdachte der Ermordung seiner Kinder verhaftete Gürtler Käll in Wabenried bei Stud in Bayern. Der Wöber hat ein Gefühnis abgelegt, daß er seine fünfjährigen Brüder verforchten 17 Kinder sind nach der Geburt ermodet habe.

* (Der Fluß des Sängers Bonci) wird dem Versteil und die verlassene Gemahlin des Zentoffier Bonci haben dem Reichsanwalt Gofelsch damit betraut, eine gütliche Regelung der Angelegenheit bezüglich der Entföhrung der Sängina Nello Gofelsch herbeizuführen. Herr Gofelsch richtet auf die Zahlung eines Pfand, in dem er mittelst, daß eine gerichtliche Klage gegen den Sänger nicht angestrengt werden soll. Die Signora Bonci hat bei dem zuständigen Gericht die Trennung von ihrem Manne beantragt, scheint also einer Ehescheidung geneigt zu sein. Herr Versteil verlangt seine Tochter zurück, ist aber bereit, in die Heirat seiner verpfändeten, noch in diesem Manne in Vrescia im „Wiesentland“ von Donizetti viemal aufzutreten gegen ein Honorar von 1500 Lire pro Abend.

* (Das gelbe Fieber) scheint, wie offiziös aus New Orleans gemeldet wird, inolge energischer Maßnahmen im Allgemeinen zu sein. Am Sonntag sind heilich noch 4 Personen an der Krankheit gestorben und 45 erkrankt.

* (2 schwere Straßenbahnunfälle) haben sich am Montag in Berlin ereignet. An der Ecke der Blumen- und Schillingstraße wurde ein 36-jähriger Maurer von einem Straßenbahnwagen überfahren und lebensgefährlich verletzt, auf seinem Fuhrer, auf seinem Fuhrer, der Bekanntheit des Motorwagen die Gasse zu kriegen. — Vom Spielen auf der Straße geriet in Wilmersdorf das 5-jährige Töchterchen eines Beamten unter einen Straßenbahnwagen, berüing sich mit dem Kleiden in das Räderpaar, wurde beide Arme gebrochen, ein Ohr abgerissen und die Kleine noch innere Verletzungen davongetragen.

* (Der Raubmörder Hubbe) wurde nunmehr am Dienstag früh hingerichtet. Der Mrazig jeines Verurteilten, herrschend eines Wahnsinnmännerleidens, wurde von Gericht in beständigmten Zustandem zurückgeholt.

* (Zwei Tage unbedirgt) am Dövelser gelegen hat bei Caputh die Leiche eines Selbstmörders, des Schieferer Robert Weir aus Breslau, der bis zum 5. August bei dem Bibliothekar Carl Widner in Wriegen a. D. verhaftet hatte, um dann in geistiger Umadung allerlei tolle Thaten anzugehen und sich schließlich in der hoveil zu stellen. Es waren wieder die Strafrichter, die ihn zum hängigstler der Behörde, welche für Fortschaffung des Leinmags zu sorgen hatte, die sich hier recht unmissbar geltend machten. Die Böhung des Mers, wo die Leiche anschwemmte, gestört

zum Schlußlande, das angrenzende Land dem Dom Brandenburg und zum Amtsbezirk Venedig. Dadurch ergab sich die Frage, ob das Werdersee oder Woldenauer Amtsgelände für die Befestigung zünftig ist, und bis diese Frage zur Laie in Berlin und weiter nach oben zu führen ist. Die Meinungsgleichheit, daß die in der Nähe beim Bau der Eisenbahnbrücke über das Caputur Gemeinde tätigen Arbeiter sich weiteren, weiter zu arbeiten.

* (Mit dracholenderen Rückreise) fanden Polizeibeamte am Sonntagabend in dem Hause Sienrichstraße 82 in Berlin in einer Partieromane des Hofes den 26-jährigen Jüdischer Karl Z. aus dem Hause Sienrichstraße 82 in Berlin in der Nähe beim Bau der Eisenbahnbrücke über das Caputur Gemeinde tätigen Arbeiter sich weiteren, weiter zu arbeiten.

* (Explosionen) In einem Keller in der Wollweberstraße in Breslau erfolgte gestern mittag bei der Auffüllung eines elektrischen Motors eine Benzolexplosion. Ein Ingenieur und der Gehilfeninhaber K. wurden getötet, sowie drei Ingenieure und ein Arbeiter leicht verletzt.

(Der Mechaniker Paul Garthe) in Berlin, der von wenigen Tagen mehr befreit wurde, ist von neuem aus der Untersuchungshaft entlassen worden, da der Verdacht, daß er seine Ehefrau ermordet habe, nunmehr von der Behörde fallen gelassen worden ist.

* (Vom Dickschlag) betroffen wurde in voriger Woche auf dem Mittelteig Jöhnde der Östlingen eine große Anzahl politischer Arbeiterinnen, die mit dem Gefängnis von Werde beschäftigt waren. Zwei der Mädchen sind gestorben.

* (Ertrunken) sind, wie aus Kiel gemeldet wird, in der Witter Nacht beim Kreuzung die zehnährigen Söhne zweier Arbeiterinnen. — Auf dem Jäger See sind in Folge Unvorsicht eines Bootes zwei Herren aus Paris und ein Fräulein ertrunken.

* (Raubmordversuch an einem Bankier.) Auf den Chef des Mannheimer Bankhauses Hohenberger & Söhne, Dr. August Hohenberger, wurden am Sonntag in St. Gallen vier Arbeiter des Hohenberger als Hohenberger bei einem Spaziergange im Walde die Herangehens seiner Wirtse versagte. Eine Kugel traf Hohenberger in den Unterarm. Der Täter wurde verhaftet.

* (Nach 35 Jahren gefunden) In der Schlacht bei Marston am 2. August 1570 hatte der jetzt verstorbene Selter in Friedberg einen Sohn in die Schlacht erhalten und trotz der größten Mühen gelang es derzeit nicht, die Kugel zu finden. Trotzdem die Wunde gut verheilte, machte sich doch die Kugel von Zeit zu Zeit bemerkbar in Form von Geschwulsten, die mit heftigen Schmerzen verbunden waren und des Schmerzes erlitten der Wunde, die Kugel entfernen zu lassen. Der behandelnde Arzt rief zur Aufnahme einer Narkoseaufnahme, die denn auch gerade am 2. August in dem Wundkabinett der Gewerbe-Akademie Friedberg vorgenommen wurde. Die Aufnahme gelang ganz vorzüglich und es zeigte sich, daß nicht eine Kugel, sondern ein nach oben gerichteter Eisenbolzen dringen waren und zwar lagerten die Geschosshölzer bedeutend tiefer, als dem Schmerz nach von dem Patienten angegeben wurde. Ein Stück bestand sich in 5 cm Nippenschießraum und das zweite von einer Größe einer dicken Wunde in 6 cm Nippenschießraum. Das Nippenschießrohr der Akademie ist der allgemeinen Beschäftigung gewidmet und werden die Aufnahmen sofortlos vorgenommen.

* (Mit einem Fohr durch den Großen Ozean) soll demnächst eine Fahrt unternommen werden. Es handelt sich darum, 10 Millionen Liter Scharen und Wäpfe von der Westküste Kanadas über das Meer nach Shanghai zu schaffen. Sowohl in der Größe des Fohrs wie in der Länge der Reise wird das eine neue Rekord bedeuten, denn die Entfernung mißt etwa 10000 km. Man hat berechnet, daß die Fahrt bei bestem Wetter und einer Geschwindigkeit von vier Meilen in der Stunde 9 Wochen dauern würde, wobei noch nichts für etwaigen Aufenthalt in Anschlag gebracht ist, der aber auch nicht notwendig wäre, da ein Schiff mit Kohlen und Lebensmitteln für die Schiffsbesatzung mitgeführt. Der Grund für diese eigenartige Unternehmung ist darin zu finden, daß Fohren- und Kistenräume aus den Wäldern von Kanada, Drogen und Washington für eine Verbesserung auf der Eisenbahn so lang sind; auch würde der Transport zu teuer. Vor etwa acht Jahren, so schreiben die St. M. A., verfiel ein fähiger Geschäftsmann zuerst, die nach St. Franzisko über das Meer zu führen. Das erste Fohr ging verloren, das zweite ging in Schiffe, wurde aber zum Teil gerettet; dann aber gelangten die Experimente, trotzdem die Handelschiffahrt darin eine Gefahr für sich erbliehe. Eins der letzten Fohre war 225 Meter lang, 15 Meter breit und enthielt 18000 Meter Schirme. Zunächst muß diese Polynahme zwölf Bretter erfordern, die je aneinander gelegt den halben Baum zwischen der pacifischen und der atlantischen Küste des mittleren Nordamerica bedekt hätten.

* (Einbrecher) drangen nachts in die Schlachtereien von Sübte in der Andreasstraße in Berlin vom Keller des Hauses aus ein und stahlen außer Wäpfe und anderen Gegenständen Wäpfe und Wäpfe im Werte von etwa 600 Mk. Sie befestigten vor den Augen von Passanten, denen die Sache nicht geheuer erschien, die aber zu spät Wärm klugten, eine Drohsche, fuhren mit ihrer sorglos in Eile gefüllten Kiste davon und verschwand im Dunkel der Nacht.

* (Die Katastrophe am Montblanc) hat sich nach der Zeit. Folgendemergangem: Am Mittwoch früh begab sich fünf hier wohnende Deutsche nach Saint-Omer. Es waren: Richard Ulrich aus Wittenberg, Robert Banded aus Reimberg, Karl Müller aus Baden, Friedrich aus Heilbronn und Georg. Um 4 1/2 Uhr nachmittags waren sie bereits im Pavillon Bellevue angekommen. Das Wetter war schön, weshalb sie beschlossen, dort zu übernachten. Am Donnerstag früh um 9 Uhr machten die fünf Freunde einen Spaziergang nach dem Gletscher (Dienstag); ihre Absicht war nicht, den Montblanc zu besteigen. Sie hatten ihre Mäntel im Pavillon Bellevue gelassen. Gegen Mittag kamen die fünf am Gletscher an. Sie hatten mittlerweile seine für ihre Sammlungen gesammelt. Auf dem Rückwege lösten sich plötzlich Gletscherabfälle ab; Müller und Friedrich wurden von diesen ereicht und in den Abgrund geschleudert. Ihre drei Kameraden waren sich beunruhigt vor Schrecken; ohne verlässliche Hilfsmittel hatten sie Hilfe im Pavillon Bellevue. Als die Führer zurückkamen, wurde die Leiche von Friedrich aufgefunden und nach

Saint-Omeris gebracht; die Leiche Müllers war Freitag mittag noch nicht gefunden.

* (Der größte Dampfer der Welt.) In kurzer Zeit wird die Hamburg-Amerika-Linie zwei Riesendampfer in den Dienst stellen, die die Dimensionen der bisherigen Schiffe noch erheblich übersteigen. Der auf der Werft von Harland und Wolff in Belfast im Bau befindliche mächtige Post- und Passagierdampfer „America“ ist, so schreiben die Münch. N. N., 667 Fuß lang und 74 Fuß breit und weicht bei 15800 indizierten Pferdekraften eine Tragfähigkeit von 22500 indizierten beträgt 25000 Strauß-Regeltonnen und der Wert des Seltener „Baltica“ seiner Rollenbau entgegengehende Dampfer „Kaiserin Augusta Viktoria“ werden, zu dessen Stapellauf am 29. August voraussichtlich die Kaiserin nach Sietin kommt, um den Laufzeit zu vollziehen. Dieser Riesendampfer wird 675,10 Fuß lang und 74 Fuß breit. Seine Tragfähigkeit beträgt 25000 Strauß-Regeltonnen und seine Maschinenkräfte 17200 indizierte Pferdekräfte. Für die weitere große Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie befinden sich ebenfalls im Bau.

Militärisches.

* (Deutschland, zur Mobilisierung der Marineinfanterie nach Deutsch-Ostafrika geht aus folgender Bericht zu: Den Seebataillonen in Kiel und Wilhelmshaven ging Samstag spät abends telegraphisch der Befehl zu, sofort 4 Offiziere und 150 Mann für Ostafrika herbeizuschicken. Die Mannschaften des 1. Seebataillons wurden nach weiterer für die Zwecke eingeweiht. Es meldeten sich so viele Chirurgen und Mannschaften, daß die für das 1. Seebataillon vorgeschriebene Zahl weit übertrifft wurde. Die Freiwilligen wurden Sonntag auf Expeditionsfähigkeit untersucht und sofort ein- und zwei Tage lang in der Marineinfanterie in Kiel und Wilhelmshaven eingeweiht. Das Kommando über die Truppe übernahm Hauptmann v. Schlichting vom 1. Seebataillon. Als Stabschef gehen von Kiel mit Oberleutnant Stille v. Sodenbäum und Leutnant Engelbrecht; vom 2. Bataillon Leutnant Freyberg von Stengel und Leutnant v. Wilmanns; vom 3. Bataillon Leutnant v. Wilmanns, 8 Chirurgen, der Rest der Mannschaften stellt das 3. Bataillon. — Eine Maschinenengewehrtruppe mit vier Geschützen, sechs Sanitäts- und Zahnmeisterpersonal begleitete die Expedition. Die Truppen reisen über Land nach Trefz und sollen am 28. August von dort nach Ostafrika abgehen. Die Abreise der Kaiserin und Mannschaften wird voraussichtlich Mittwoch stattfinden. Sie fahren zuerst nach Wilhelmshaven und vereinigen sich dort mit dem Detachement des zweiten Bataillons. In Wilhelmshaven wird auch die Sammelstelle für die gesamten Ausrichtungen sein. Von dort aus werden sich Verbindungen der verschiedenen Bataillone gegen die Zwecke ergeben. Die Ankunft der Truppen an der ostafrikanischen Küste wird voraussichtlich gegen den 10. September erfolgen. — Dem Marineinfanterie-Detachement werden ferner Erlaßmannschaften für den „Julia“ angehängt, um die Küsten an Westküste Ostafrikas zu besetzen, die durch die abgegangene Landungs-Detachementen entfallen sind, für den „Julia“ werden dies zwei Oberleutnants zur See und 24 Mannschaften sein. Die „Zeitis“ und der „Seeabler“ sollen unter beizustimmenden Verhältnissen die Stelle nach Ostafrika ausfüllen; jedoch wird die Ankunft der Schiffe am Westküste Ostafrikas erst im Anfang der ersten Septemberhälfte bevorstehen lassen. Den Oberbefehl über die drei kleinen Kreuzer leitet dann in den ostafrikanischen Gewässern der Regattapattillen Capel, der Kommandant der „Zeitis“ ist. Die Schiffe werden auch in der Lage sein, eine größere Anzahl von Wachschiffen an Land zu gehen.

* (Deutschland, zur Mobilisierung der Marineinfanterie nach Deutsch-Ostafrika geht aus folgender Bericht zu: Den Seebataillonen in Kiel und Wilhelmshaven ging Samstag spät abends telegraphisch der Befehl zu, sofort 4 Offiziere und 150 Mann für Ostafrika herbeizuschicken. Die Mannschaften des 1. Seebataillons wurden nach weiterer für die Zwecke eingeweiht. Es meldeten sich so viele Chirurgen und Mannschaften, daß die für das 1. Seebataillon vorgeschriebene Zahl weit übertrifft wurde. Die Freiwilligen wurden Sonntag auf Expeditionsfähigkeit untersucht und sofort ein- und zwei Tage lang in der Marineinfanterie in Kiel und Wilhelmshaven eingeweiht. Das Kommando über die Truppe übernahm Hauptmann v. Schlichting vom 1. Seebataillon. Als Stabschef gehen von Kiel mit Oberleutnant Stille v. Sodenbäum und Leutnant Engelbrecht; vom 2. Bataillon Leutnant Freyberg von Stengel und Leutnant v. Wilmanns; vom 3. Bataillon Leutnant v. Wilmanns, 8 Chirurgen, der Rest der Mannschaften stellt das 3. Bataillon. — Eine Maschinenengewehrtruppe mit vier Geschützen, sechs Sanitäts- und Zahnmeisterpersonal begleitete die Expedition. Die Truppen reisen über Land nach Trefz und sollen am 28. August von dort nach Ostafrika abgehen. Die Abreise der Kaiserin und Mannschaften wird voraussichtlich Mittwoch stattfinden. Sie fahren zuerst nach Wilhelmshaven und vereinigen sich dort mit dem Detachement des zweiten Bataillons. In Wilhelmshaven wird auch die Sammelstelle für die gesamten Ausrichtungen sein. Von dort aus werden sich Verbindungen der verschiedenen Bataillone gegen die Zwecke ergeben. Die Ankunft der Truppen an der ostafrikanischen Küste wird voraussichtlich gegen den 10. September erfolgen. — Dem Marineinfanterie-Detachement werden ferner Erlaßmannschaften für den „Julia“ angehängt, um die Küsten an Westküste Ostafrikas zu besetzen, die durch die abgegangene Landungs-Detachementen entfallen sind, für den „Julia“ werden dies zwei Oberleutnants zur See und 24 Mannschaften sein. Die „Zeitis“ und der „Seeabler“ sollen unter beizustimmenden Verhältnissen die Stelle nach Ostafrika ausfüllen; jedoch wird die Ankunft der Schiffe am Westküste Ostafrikas erst im Anfang der ersten Septemberhälfte bevorstehen lassen. Den Oberbefehl über die drei kleinen Kreuzer leitet dann in den ostafrikanischen Gewässern der Regattapattillen Capel, der Kommandant der „Zeitis“ ist. Die Schiffe werden auch in der Lage sein, eine größere Anzahl von Wachschiffen an Land zu gehen.

* (Deutschland, zur Mobilisierung der Marineinfanterie nach Deutsch-Ostafrika geht aus folgender Bericht zu: Den Seebataillonen in Kiel und Wilhelmshaven ging Samstag spät abends telegraphisch der Befehl zu, sofort 4 Offiziere und 150 Mann für Ostafrika herbeizuschicken. Die Mannschaften des 1. Seebataillons wurden nach weiterer für die Zwecke eingeweiht. Es meldeten sich so viele Chirurgen und Mannschaften, daß die für das 1. Seebataillon vorgeschriebene Zahl weit übertrifft wurde. Die Freiwilligen wurden Sonntag auf Expeditionsfähigkeit untersucht und sofort ein- und zwei Tage lang in der Marineinfanterie in Kiel und Wilhelmshaven eingeweiht. Das Kommando über die Truppe übernahm Hauptmann v. Schlichting vom 1. Seebataillon. Als Stabschef gehen von Kiel mit Oberleutnant Stille v. Sodenbäum und Leutnant Engelbrecht; vom 2. Bataillon Leutnant Freyberg von Stengel und Leutnant v. Wilmanns; vom 3. Bataillon Leutnant v. Wilmanns, 8 Chirurgen, der Rest der Mannschaften stellt das 3. Bataillon. — Eine Maschinenengewehrtruppe mit vier Geschützen, sechs Sanitäts- und Zahnmeisterpersonal begleitete die Expedition. Die Truppen reisen über Land nach Trefz und sollen am 28. August von dort nach Ostafrika abgehen. Die Abreise der Kaiserin und Mannschaften wird voraussichtlich Mittwoch stattfinden. Sie fahren zuerst nach Wilhelmshaven und vereinigen sich dort mit dem Detachement des zweiten Bataillons. In Wilhelmshaven wird auch die Sammelstelle für die gesamten Ausrichtungen sein. Von dort aus werden sich Verbindungen der verschiedenen Bataillone gegen die Zwecke ergeben. Die Ankunft der Truppen an der ostafrikanischen Küste wird voraussichtlich gegen den 10. September erfolgen. — Dem Marineinfanterie-Detachement werden ferner Erlaßmannschaften für den „Julia“ angehängt, um die Küsten an Westküste Ostafrikas zu besetzen, die durch die abgegangene Landungs-Detachementen entfallen sind, für den „Julia“ werden dies zwei Oberleutnants zur See und 24 Mannschaften sein. Die „Zeitis“ und der „Seeabler“ sollen unter beizustimmenden Verhältnissen die Stelle nach Ostafrika ausfüllen; jedoch wird die Ankunft der Schiffe am Westküste Ostafrikas erst im Anfang der ersten Septemberhälfte bevorstehen lassen. Den Oberbefehl über die drei kleinen Kreuzer leitet dann in den ostafrikanischen Gewässern der Regattapattillen Capel, der Kommandant der „Zeitis“ ist. Die Schiffe werden auch in der Lage sein, eine größere Anzahl von Wachschiffen an Land zu gehen.

nach Sitta im südlichen Afrika aus. So hat „Falle“ die westamerikanische Küste in ihrer ganzen langgestreckten Ausdehnung besucht, von der Magelhaensstraße im Süden bis Alaska im Norden. Jetzt geht „Falle“ wieder mit südwärts gerichteten Kurs.

* (Deutschland, die neue Versuchskompanie der Verlehrsstruppen wird Anfang Oktober gebildet werden. Die Versuchskompanie soll für die Verlehrsstruppen, der sie unterstellt ist, während die Mannschaften zur Erledigung der künftigen praktischen Verlehrsarbeiten, sowie das Verlehrsamt für das Seefahreramt und die Anwaltskommissionen in den Fabriken stellen. Gebildet wird die Kompanie aus alten Mannschaften der Seefahrerbrigade und zwar so, daß alle drei Eisenbahnregiment Mannschaften abgeben und die entsprechenden Mannschaften ausfüllen, daß die bisherigen Seefahrer als solche eingelen lassen und daraus wassertragende Mannschaften machen. Die Kompanie wird rund 100 Mann stark sein.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

! Nicht nur die Frauen, sondern auch die Männer und vor allem illustrierte Zeitschriften gewinnen durch ein solches Gewand, und bei der Schaulichkeit unserer Zeit ist es nicht, selbst das geschmackvolle und angenehme Gewand übers zu wechseln, damit es uns nicht durch die Unübersichtlichkeit altförmig und gleichgültig werde. Dies hat der deutsche Verlag wohl erkannt, und wir sehen daher die verbreiteten beliebtesten Zeitschriften alle vom Jahre in einem neuen Umkleegewand erscheinen. Diesmal ist es das „Das Buch für Alle“, dieses gelehrte deutsche illustrierte Familienblatt großen Formats, dessen neuer Jahrgang, der schon beginnt, uns eine höchst angenehme Unterhaltung bietet durch seine neue Götze, Zeichnung und technische Ausführung derselben sind ein in die Augen springendes Zeugnis für den künstlerischen Geschmack und den erfolgreichen Eifer, mit dem Verlag und Redaktion sich bemühen, vom Guten zum immer Besseren fortzuschreiten. Der von hervorragender Künstlerhand komponierte Umschlag erweist sofort ein äußerst günstiges Ururteil für die Güte des Inhalts, das beim Durchblättern des Heftes auch durchaus bestätigt wird. Wir zweifeln nicht, daß das „Das Buch für Alle“ in seinem neuen Gewande zu den früheren Freunden und Abonementen noch eine große Zahl weiterer hinzu gewinnen wird, und wir empfehlen daher dieses echte deutsche Familienblatt unsern Lesern aus angelegentlich.

Neueste Nachrichten.

Portsmouth, 22. Aug. Die Telegraphen-Agenturen melden, Präsident Roosevelt habe sich um Schiedsrichter angeboten. Witter bestreitet dies und erklärt, Roosevelt habe ihn nur seine guten Dienste offeriert.

Washington, 22. Aug. (Kirchh. T. B.) Hier wird auf das bestimmte berichtet, daß sowohl die japanischen als auch die russischen Friedensdelegierten dem Vorschlag Roosevelts, die kritischen Punkte einem internationalen Schiedsgericht zu überweisen, morgen in Portsmouth zum Beschluß erweisen werden.

Portsmouth, 22. Aug. Die russische Mission erhielt Telegramme von den im Felde stehenden Generalen, worin sie bitten, keinen unvorteilhaften Frieden zu schließen, da die Arme des Sieges sicher ist.

London, 22. Aug. Wie aus Tokio gemeldet wird, weiß die japanische Presse kategorisch jeden Kompromiß zurück. Die Opposition bedroht die Regierung, daß sie vom Volkswort wegzufert werde, falls die Diplomatie die Wäpfe des Volkes verschobere. Das Minimalprogramm sei bereits ungenügend. Man fordert eine Entschärfungsschlacht, um Russland niederzuwerfen.

Budapest, 22. Aug. Fejervars heutige Reise nach Jsch bezweckt die Erlangung von Vollmachten, entweder durch die Opposition Schärfer vorzugehen oder Konzessionen zu machen, weil anders dem passiven Widerstand der Städte und Komitate nicht beizukommen ist. Gleichwohl glaubt man, daß erst der Zusammentritt des Parlaments am 15. September abgeartet werden wird, ehe man weitere Maßregeln nach rechts oder links beschließt.

Schludener (Wohmen), 22. Aug. Infolge fahler Weidenstellung entgleitete auf dem hiesigen Bahnhof ein Personenzug. Sechs Waggons wurden arg beschädigt; fünf Passagiere wurden erheblich und mehrere leicht verletzt. Der diensthabende Beamte erschoss sich hierauf.

Genua, 21. Aug. Der Secob berichtet, daß die Königin Margherita gestern das Opfer eines Automobilunfalls geworden ist. Auf einem Ausflugsstief das Automobil an eine Barriere. Der Wagen wurde umgeworfen. Die Königin und ihre Begleiter trugen glücklicherweise nur leichtere Verletzungen davon.

Waren- und Produktensörse.

Berlin 21. August. Weizen 1000 kg Sept. 172,00 Okt. 172,00 Dez. 174,00 Roggen 1000 kg Sept. 151,00, Okt. 151,00, Dez. 151,00. Hafer 1000 kg Sept. 139,25, Dez. 138,00. Mais 1000 kg runder Ioko Sept. 125,25, Dez. 122,50. Weizen 100 kg Okt. 47,30 Sept. 47,30, Okt. 48,80.

Den schwächeren amerikanischen Berichten folgend, eröffnete Wien in matter Haltung, blieb aber höher als beiderer Weget nach Auslandsmarkt behauptet. Im Roggen war das Inlandsangebot unzureichend und das russische Material teuer, weshalb die Tendenz bei anziehenden Preisen fest war. Soier im Vorkauf und auf Lieferung bei festen Zufuhren von alter Ware ruhig. Mais und Weizen fest.

Berantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von T. J. Neuberger in Leipzig.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.
Abonnementantrag Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1,82 Mark durch die Post incl. Bestellgeld.

Nr. 197.

Mittwoch den 23. August.

1905.

Russland und Japan.

Zu den Friedensverhandlungen. Präsident Roosevelt hat bekanntlich den russischen Delegierten Baron Rosen nach Pjeter-Bay gebeten, da er ihm höchst wichtige vertrauliche Eröffnungen zu machen habe. Diese Einladung hat Baron Rosen am Sonnabend entgegen und ist an diesem Tage nachmittags um 4 1/2 Uhr in der Villa des Präsidenten Roosevelt eingetroffen. Die Besprechung dauerte eine Stunde. Allgemein und sicher mit Recht wird die Reise als Anzeichen dafür angesehen, daß Präsident Roosevelt bemüht ist, einem Abbruch der Friedensverhandlungen vorzubeugen. — Ferner nimmt man in Portsmouth an, daß von Präsident Roosevelt bei Baron von Rosen in der Hauptsache ein Schiedsgericht angeregt wurde. Es ist nicht bekannt, ob Roosevelt dieses Schiedsgericht für die Entscheidung aller Streitigkeiten in Vorschlag gebracht hat, aber man hält es für wahrscheinlich, daß ihm entweder nur die Frage der Kriegsschadensabgrenzung oder diese nebst der Frage betr. die Abtretung von Sachalin unterbreitet werden soll.

Aus Pjeter-Bay kommt folgende Meldung des „Neuerischen Bureau“: Dem Vernehmen nach hat sich Präsident Roosevelt, bevor er Baron Rosen zu sich einließ, die aktive, warme Unterstützung Deutschlands, Englands und Frankreichs bei seinem Schritt gesichert und ist auch mit dem Kaiser von Japan ins Vernehmen getreten. Diese letztere Behauptung erfährt augenscheinlich eine wesentliche Stütze durch eine Infanterie Depesche des „Neuerischen Bureau“, die besagt: Der japanische Ministerpräsident hat Sonntag vormittag unter dem Vorbehalt des Ministerpräsidenten Grafen Katsura eine lange Beratung ab, die bis 10 Uhr mittags dauerte. Danach empfing Graf Katsura den englischen Gesandten zu einer langen Unterredung. Wille war, während Baron Rosen mit Roosevelt konferierte, nicht unaktiv und reiste Sonnabend nach Nagasaki im Saale Wassachufettes, dem Sommersteg der Washingtoner Russischen Botschaft. Am Sonntag war er bereits wieder in Portsmouth. Die in Portsmouth zurückgebliebenen Mitglieder der russischen Friedensmission sprechen die Ansicht aus, daß unter der gegenwärtigen Umständen ein Eingreifen des Präsidenten Roosevelt natürlich sei, und daß Aussicht dafür vorhanden sei, daß der Schritt des Präsidenten eine Veränderung in der Lage bis zum 22. August herbeiführen werde. In japanischen Kreisen würde der Gedanke der Einmischung einer neutralen Macht bei der gegenwärtigen Krise entmutigend. Ein hervorragendes Mitglied der japanischen Mission erklärte, Tokio allein sei der Ort, wo eine Einmischung mit Hoffnung auf Erfolg ausgeht werden könnte.

Vom Kriegsschauplatz. Wie General Linewitsch dem Kaiser telegraphiert, haben russische Truppenabteilungen am 16. d. Mts. im Gebiet von Chailungscheng eine Grundminenbande vernichtet; unter den Toten wurden der Führer der Bande namens Ambato sowie zwei Japaner gefunden.

Wie der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ aus Godhaban gemeldet wird, haben drei russische Offiziere, welche unter großen Beschwerden von Sachalin nach dem Festlande gelangt sind, berichtet, daß eine russische Abteilung im Innern Sachalins einen schwer erreichbaren Punkt einnehme und von Entstellungen befreit unterstützt werde.

In Nordorea gingen, wie „Daily Telegraph“ aus Tokio meldet, trotz heftiger Regengüsse die Japaner vor; die Russen gaben ihre Verteidigungswerte auf, wurden, nachdem sie den Tumenfluß überschritten, nach Norden zurückgedrängt und zerstörten die Brücken. Allem Anschein nach stehen jetzt keine Russen mehr südlich vom Tumen.

Aufgebracht hat der Kommandant des nach Kamtschatka entsandten Geschwaders im Hafen von Petropawlowsk das russische Transportschiff „Australia“.

Zur Lage in Russland.

Die Petersburger Zeitungen äußern sich fast durchweg zukunftsweisend zu der Reichsduma. Der Rubikon sei überschritten, doch sehe noch ein schwerer Kampf mit der bürokratischen Ordnung bevor. Die „Petersburgerka Wjedomosti“ meinen, die Konstitutionalisten, deren Zahl in Russland stetig sei, werden den 19. August als einen verhängnisvollen, ihre Absichten vernichtenden Tag betrachten. „Syn Dscheschwa“ dagegen hält diesen Tag für den Tag des Sieges des russischen Volkes über die Bürokratie, die Schritt für Schritt zurückweiche. Gleichviel, wie man über die Reichsduma urteile, ihre symptomatische Bedeutung könne nicht abgeleugnet werden. Wenn die neue Einrichtung dessen ungeachtet ohne Befriedigung und ohne ein Gefühl der Erleichterung aufgenommen werde, so liege es daran, daß die Bevormundung des Volkes fortbestehen bleibe, die Sicherheit der Person nicht gewährleistet sei, die Presse unter der Zensur bleibe und das freie Wort unterdrückt sei. — Auch „Rus“ äußert, wäre das Manifest von Genöschung der Pressefreiheit begleitet gewesen, so wäre ein Unterhand für die Aufrichtigkeit beider Seiten geschaffen und für eine unvergleichlich größere Sympathie für die neue Staatseinrichtung, deren historische Wichtigkeit unendlich groß sei, deren praktische sich aber erst erweisen müsse. Zur Beruhigung der Gemüter diene aber auch nicht der Umstand, daß die Einberufung der Reichsduma auf ein halbes Jahr hinausgeschoben werde. Ein 6 Monate dauernder Wahlkampf könne die ermunterte Beruhigung der Gemüter nicht fördern. Die Verzögerung habe zur Folge, daß die Aufstellung des Staatsbudgets für 1906 der Beratung der Reichsduma entzogen werde. — Die „Nowoje Wremja“ schreibt, nach der Schablone des Westens sei die Schaffung der Reichsduma keine Konstitution. Doch sei es nicht das letzte Wort des politischen Schaffens. Die gegenwärtige Reform stelle Rußland nicht an eine unbewegliche Wand, sondern eröffne im Gegenteil der schöpferischen Tätigkeit des Landes neue Horizonte und erleichtere die Schaffung neuer Lebensformen, aber nicht nach einer feststehenden Schablone, sondern nach freier Wahl des Volksgenies. Die Reform eröffne den schöpferischen Kräften des Volkes einen weiteren Spielraum und gestalte ihm, seine nationale Individualität und seinen Genius hervortreten zu lassen, und das gerade brauche die eigenartige politische Evolution eines großen Volkes.

Ueber ganz Kurland ist am Montag der Kriegszustand verhängt worden. Die Befugnisse des Generalgouverneurs wurden dem Kommandierenden des 20. Armeekorps übertragen. In Riga und Umgegend haben die Unruhen bereits einen beträchtlichen Umfang angenommen, daß die Bevölkerung Rigas in der Erkenntnis, daß der polizeiliche Schutz absolut unzureichend ist, zur Bildung einer privaten Sicherheitsmannschaft geschritten ist. Aus dem Polnischen sind zwei Regimenter in die Disziplinierungsbezirk worden. Da auf dem Lande offener Aufbruch herrscht und die Unruhestifter jetzt in Banden von mehreren Hunderten von Gut zu Gut ziehen und „ihre Bedingungen stellen“, so soll dieser Tage ein militärischer Generalgouverneur für Pleskau, Götland und Kurland ernannt werden. In der Stadt Riga sieht es recht traurig aus. Der größte Teil der Fabrikanten feiert 25 000 bis 30 000 Arbeiter, die sich von einer geringen Anzahl, hauptsächlich studentischen Kreisen angehöriger Aufwiegler terrorisieren lassen, lungern bettelnd und betrunken in den Straßen umher und gefährden Leben und Eigentum. Die Preise der Lebensmittel sind infolge des Ausverkaufes und der verminderten Zufuhr vom Lande so hoch gestiegen, wie noch nie zuvor.

Aus dem Innern Rußlands liegen heute in größerer Zahl Nachrichten über Unruhen und Verhaftungen vor. Aus Warschau wird vom Sonntag gemeldet: Als heute Sozialdemokraten in einem Hause der Mofotowskistraße eine geheime Beratung abhielten, erschienen Polizeimannschaften und

verhafteten 27 Mann. Ein Teilnehmer der Versammlung suchte über das Dach zu entkommen, gab auf seine Verfolger elf Schüsse ab und machte dann einen Selbstmordversuch; er wurde aber gleichfalls verhaftet. Für Montag haben die Sozialdemokraten als Kundgebung gegen den Ukas betreffend die Reichsduma einen allgemeinen Ausstand angekündigt. — Der verhaftete Direktionsbeamte der politischen Polizei, Kurl, hat ein Geständnis abgelegt, daraufhin sind in den letzten Tagen in Warschau über 200 Verhaftungen von Polen und Juden unter Aufschuldigung des Hochverrats erfolgt. — In Wilna wurde gegen eine Dragonerpatrouille von einem Unbekannten eine Bombe geworfen. Ein Soldat blieb tot, zwei Pferde wurden schwer verwundet. Mehrere verdächtige Personen wurden verhaftet. — Vom Kriegsgericht in Lodz wurden drei Krantkulin Wipler, Töchter eines Hausbesizers aus der Konstantinowestrasse, wegen Verbreitung von Flugchriften und Mißhandlung einer Militärpatrouille zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. — In Balty wurden Sonnabend nacht von der Polizei 248 Juden verhaftet. Sie wurden teilweise ohne Kleider aus den Betten geholt. Das Beamtenpersonal der Lodzer Bahn droht mit einem Streik wegen der Intervention des Kommunikationsministeriums gegen den Gebrauch der polnischen Sprache im inneren Dienst.

Der Generalstreik, den die sozialistische Sozialorganisation beschlossen hatte, hat in Warschau tatsächlich begonnen. Seit Montag früh sieben alle Fabriken still. Auf der Pragaaktion der Reichsdumabahn zertrümmerten Delegierte der Arbeiter zwölf Telegraphenapparate, weswegen die telegraphische Verbindung mit dieser Hauptverkefahrsstation koch. Alle Lokomotiven wurden in die Depots zurückgeführt. Kein Zug der Einteiln Warschau—Warschau—Kowel geht mehr ab, da die Brücke unterbrochen ist. Man



Ueber das Schicksal des Generals v. Trotha ist in dem Communiqué nichts gesagt. Da aber Herr v. Lindequist ausdrücklich erklärt hat, er werde den Posten eines Zivil-Gouverneurs in Deutsch-Südwestafrika nicht eher antreten, als bis General v. Trotha das Schutgebiet verlassen hat, da andererseits nach obiger Mitteilung die Ausfahrt Lindequists nach Südwestafrika bereits im September vor sich gehen soll, so muß man daraus folgern, daß um dieselbe Zeit die Rückkehr Trothas nach Deutschland stattfindend wird.